

Beitung für Stadt und Land.

Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt“.

Preis in Riga ohne Zustellung: 5 Rbl. jährlich, 275 Kop.
halbjährlich, 150 Kop. vierteljährlich, 80 Kop. monatlich.
Preis in Riga mit Zustellung: 7 Rbl. jährlich, 375 Kop.
halbjährlich, 2 Rbl. vierteljährlich, 75 Kop. monatlich.
Preis durch die Post: 7 Rbl. jährlich, 4 Rbl. halbjährlich,
2 Rbl. vierteljährlich, 60 Kop. monatlich.

Inserationsgebühr: 8 Kop. (für's Ausland 20 Pf.) für die
8 mal gepaltene Zeile; an der Spitze des Blattes
30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).
Inserate, die bis 11 Uhr Vormittags abgegeben werden,
finden noch in der Abendnummer Aufnahme.
Telephon Nr. 157.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme von Abonnements und Inseraten.

In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13.
„Arensburg: Th. Lange.
„Bauske: J. Bachmann.
„Borpat: G. J. Karow.
„Dünaburg: G. J. Karow.
„Fellin: G. J. Karow.
„Kamja: M. Kalso.
„Lidau: G. J. Zimmermann.
„Gottl. D. Meyer.
„Mittau: Fred. Vethhorn.
„Fr. Lucas'sche Buchhandlung.
„S. Allunan.

In Moskau: L. Schabert, Pokrowska.
„L. u. E. Mehl & Co.
„Odesa: Annoncen-Expedition „Veritas“.
„Pernau: Oscar Näding.
„C. Treufeldt.
„Rewa: Kluge & Ströhm.
„A. Petrid.
„Petersburg: M. Mattissen.
„M. Kurisch.
„Tallin: S. Loh.
„Ludwig: J. Hoffmann.
„Walt: M. Rudoff.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten.

In Warschau: Rajchmann & Frensdor.
„Wende & Co.
„Wenden: M. Kamsch.
„Wolmar: G. G. Trey & Sohn.
„Witna: E. Th. Lambert.

In Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.
„Hamburg: Hasenlein & Vogler, sowie in
allen ihren Filialen in Deutsch-
land, Oesterreich, der Schweiz,
Frankreich und England.
„Paris: Agence Havas.

Abonnements bei allen Postämtern.
Abonnements und Inserate außerdem noch:
In Berlin: Rudolf Mosse, sowie in allen seinen
Filialen in Deutschland, Oesterreich,
der Schweiz, Frankreich u. England.

Abonnementspreis für's Ausland bei
directer Kreuzbandung:
12 Rbl. jährlich, 6 Rbl. halbjährlich, 3 Rbl.
vierteljährlich, 1 Rbl. 25 Kop. monatlich.

Nr. 5.

Freitag, den 8. (20.) Januar.

1893.

Grosses Lager Schulbücher

W. Mellin & Co.,
Ecke d. Kalk- und Wallstrasse.

Die Deffentlichkeit in Communal- sachen.

Eine schätzenswerthe Errungenschaft der Städte-
ordnung, sowohl vom Jahre 1870, als auch vom
Jahre 1892 ist die Deffentlichkeit der
Stadtverwaltung, die nicht nur darin besteht,
daß zu den Stadtverordnetenversammlungen dem Publicum,
nach Maßgabe des Raumes, Zutritt gewährt wird und
daß es der Presse gestattet ist, regelmäßige Berichte
über die Verhandlungen der Stadtverordnetenver-
sammlung zu veröffentlichen, sondern auch darin, daß das
Budget der Stadt und die Rechenschaftsberichte über
die Verwaltung in Druck erscheinen und weiteren
Kreisen zugänglich sind. Dadurch wird zweifellos die
mit dem Wahlprincip notwendig verbundene Antheil-
nahme der ganzen städtischen Bevölkerung an den
Angelegenheiten der Stadt rege erhalten, dadurch wird
aber auch andererseits die Möglichkeit gegeben, die
Erfahrungen anderer Städte in wichtigen Fragen zu
Nutz zu ziehen und nachahmenswerthe Einrichtungen
kennen zu lernen. Nicht man endlich noch die mannig-
fachen Veröffentlichungen statistischen und ähnlichen
Materials in Betracht, die von der Stadtverwaltung
ausgehen, so kann man nach der Richtung dessen, was
dort geschieht, mit dem gebotenen Maße der
Deffentlichkeit sehr wohl zufrieden sein, zumal wenn er-
gänzende Auskünfte mit solcher Liebeshülflichkeit ertheilt
werden, wie Solches in den Kanzleien unserer Stadt-
verwaltung geschieht.

Wesentlich anders liegt die Frage der Deffentlichkeit
hinsichtlich derjenigen Gegenstände, die zur Verabreichung
in der Stadtverordnetenversammlung erlangt ge-
lassen sollen. Wir räumen gern ein, daß die für die
Stadtverordnetenversammlung bestimmten gedruckten
Vorlagen der Presse bereit willig überhandt worden
sind, so daß wir Gelegenheit hatten, sie vor ihrer
Verhandlung kennen zu lernen. Für diese Kenntnis-
nahme war aber die Zeit meist zu kurz bemessen, daß
wir uns mit einer gebührenden Inhaltsangabe begnügen
konnten. Wo aber Anlaß geboten war, auf das
Weisen der Vorlagen einzugehen, mußten wir uns auf
das eigene subjective Urtheil beschränken, weil es an
der Möglichkeit gebrach, die Meinung der an dem

Die „Beitung für Stadt und Land“, die älteste der in Riga in deutscher Sprache herausgegebenen Zeitungen, erscheint seit dem 2. Januar c., Abends und wird an sämtliche auswärtige Abonnenten mit den abendlichen Postzügen expedirt. Die Inseraten- und Abonnementspreise bleiben unverändert.

Letztere betragen:		In Riga ohne Zustellung:		In Riga mit Zustellung:		Ueber die Post:	
jährlich	5 Rbl. — Kop.	jährlich	7 Rbl. — Kop.	jährlich	7 Rbl. — Kop.	jährlich	7 Rbl. — Kop.
halbjährlich	2 „ 75	halbjährlich	3 „ 75	halbjährlich	3 „ 75	halbjährlich	4 „ —
vierteljährlich	1 „ 50	vierteljährlich	2 „ —	vierteljährlich	2 „ —	vierteljährlich	2 „ —
monatlich	— „ 60	monatlich	— „ 75	monatlich	— „ 75	monatlich	— „ 60

Bestellungen auf die „Beitung für Stadt und Land“ — namentlich von auswärtigen Lesern — werden im Interesse prompter Zustellung möglichst zeitig erbeten.

Für Mitau bleibt abgesehen von der Abend-Expedition, die bisherige Einrichtung bestehen.

Das Abonnement auf die „Land- und forstwirtschaftliche Zeitung“ beträgt für Abonnenten der „Beitung für Stadt und Land“ 3 Rbl. jährlich, 2 Rbl. halbjährlich.

Gegenstände interessirten Kreise kennen zu lernen, denen er oft erst durch die Besprechung in der Presse — die ja ebenso gut auch hätte unterbleiben können — näher zu treten pflegt.

Hierin liegt nun, abgesehen von dem im Publicum aus der Unbekanntheit mit dem Gegenstande ent-
stehenden falschen Gerüchten und Meinungen für die
Communalverwaltung nach der Richtung, daß es
auch ihr, gleich der Presse, unmöglich ist, sich stets
genügende Kenntniss von der Meinung der interessirten
und daher meist auch sachverständigen Kreise zu
verschaffen. So konnte es sich z. B. umlängst ereignen,
daß die projectirte Eintheilung der Stadt in
Fabriktravons gegenüber ihrer ursprünglichen
Einteilung eine wesentliche Aenderung erfuhr, als auf
Anregung einiger Stadtverordneter zur abermaligen
Begründung des Gegenstandes Sachverständige aus den
Interessentenkreisen hinzugezogen wurden.

Wir wollen uns an diesem praktischen Beispiel aus-
drücklich zeigen lassen. Es giebt aber noch eine
ganze Reihe anderer für die ganze Bevölkerung wichtiger
Fragen, die ihrer Lösung harren, ohne daß irgend
eine zuverlässige Nachricht über ihren Stand in die
Deffentlichkeit dringt, obgleich vielleicht alle erforder-
lichen Vorarbeiten ihrer Vollenbung nahe sind, oder
aber unüberwindliche Hindernisse einer baldigen Erledi-

gang entgegenstehen. Solange diese Umstände dem
Publicum unbekannt sind, werden die Bessermüher und
Klugsprecher — die Stadthaupter in partibus infide-
lium — in der Möglichkeit haben im kleinen
Privatleben, in Vereinen oder bei sonstiger Gelegenheit
nach der betreffenden Fragen zu bündeligen, um ihr
Licht leuchten zu lassen, wobei es ohne Vorwürfe gegen
die Communalverwaltung nicht abgehen dürfte. Wir
erläutern hier wiederum nur an die fader zahllosen
Debatten und „Eingelände“ an die Zeitungen, betref-
fend den Stadtcanal. Bietet „Entrüstung“ ist
hier aufgetrieben worden, um die einfache Thatsache fest-
zustellen, daß der Canal stagnirt und deshalb — mit
Erlaubnis zu sagen — stinkt. Ob wol der einem
jeden dieser „Entrüsteten“ entgegengehaltene Einwand,
daß die Einmündung zahlreicher Abwässer in den
Canal jenen Zustand notwendig bedinge, auch nur
einen überzeugt hat? Wir glauben kaum, ist es
doch ein schändes Bewußtsein, ohne jede Verantwortung
auf der Wacht der Interessen der Wühler zu stehen
— durch Reden im Verein oder als Einzelner in der
Zeitung. Wenn nun aber alle diese unbedenklichen
„Entrüsteten“ einen, wenn auch indirecten — Einbild
gewöhnen in die mit höchstem Fleiß und reichlicher Ueber-
legung aufgestellten Canalisationsprojecte, die, wie
wir verratthen können, fix und fertig in einem großen Ra-

im Sitzungssaal der Stadtverordneten stehen? Würde
nicht so in der Vorlaute kleinlaut werden, wenn er
sich sagen müßte, daß der arme Stadtcanal schließlich
nur ein ganz geringer Factor in der großartigen Be-
rechnung ist, auf welche sich das Canalisationssystem
einer Stadt aufbaut, die an Flächeninhalt sich dem
Großstädten des Westens getraut an die Seite
stellen kann, wenn sie auch dünner bevölkert ist
als jene.

Ebenso in der Schlachthausfrage. Wäre es
möglich, daß ein Schlachtmüller auf dem Decutir-
abend des Genserevereins mit dem Vulten der
Ueberzeugung hätte erklären können, die ganze Schlach-
thausfrage gehe von unmöglichen, für Riga gar nicht
durchführbaren Voraussetzungen aus, wenn das groß-
artig, nach jeder Richtung maßgebende Material be-
kannt gewesen wäre, das unsere Stadtverwaltung
mit anerkennenswerther Sorgfalt zur Klärung und
Förderung dieser Frage gesammelt hat?

In der Trinkwasserfrage hätte eine recht-
zeitige Darlegung aller von der Verwaltung des
Wasserwerks in's Auge gefassten Maßnahmen und an-
gelegentlich Verläufe höchst wahrscheinlich die unangenehmen
Poleniken verhütet, die sich an die selbstständige Be-
handlung dieser Frage durch einen privaten Fachmann
geknüpft haben.

Die Pocken und die Schutzpocken- Impfung.

Von Dr. med. Ch. v. Schröder.
(Original-Feuilletton der „Stg. für Stadt und Land“).

Seit einigen Monaten herrschen bei uns in Riga
die Pocken. Die Epidemie hat eine Ausdehnung
erreicht, wie solches schon seit längerer Zeit nicht mehr
vorgekommen ist. Da erscheint es zeitgemäß, einige
erklärende Worte zu sagen über das Wesen der Pocken
und den Werth der Schutzpockenimpfung, der nur ver-
standen werden kann, wenn man sich darüber klar
wird, was die Pocken sind, bevor die Schutzpocken-
Impfung allgemein eingeführt wurde. Um es gleich
zu sagen: die Pocken sind unheilbar, die schwerste
aller Plagen gewesen, unter welchen je das Menschengeschlecht
gelitten. Weder die Pest noch die Cholera
haben für die Menschheit die furchtbare Bedeutung ge-
habt, wie die Pocken.

Die Pocken oder Blattern sind die älteste Seuche.
Vor Alter zählt nach Jahrtausenden und ihre Ursprung
verliert sich im Dunkel der Vergangenheit. Ob Asien
oder Afrika das Heimathland der Pocken ist, weiß
man nicht. Eicher aber ist, daß es Europa nicht ist,
in dessen südlichen Theilen schon im sechsten Jahr-
hundert unserer Zeitrechnung die Pocken weite Ver-
breitung erlangt hatten. Die erste genaue ärztliche
Beschreibung der Krankheit stammt aus dem Jahre
922 n. Chr. und ist von einem arabischen Arzte
verfaßt.

Mit dem dreizehnten Jahrhundert begannen die
großen verheerenden Seuchepöge der Pocken in
Europa, die zahllose Opfer geordert haben. Man
kann annehmen, daß die Pockenepidemie in allen Ländern
bis zur Schwelle unseres Jahrhunderts ein
Fehltheil der Menschheit lödten, ein zweites
Fehltheil durch Blindheit und andere unheilbare Uebel
verkrüppelten. In Betreff des vorigen Jahrhunderts
besitzen wir einige Zahlenangaben. So starb in
Europa während des vorigen Jahrhunderts jährlich
etwa eine halbe Million Menschen an den Pocken,
unter fünf Erkrankten einer, in schweren Epidemien
unter dritte und sogar jeder zweite, d. h. es war eine
Sterblichkeit von 20 bis 50 %. Dazu kamen stets
noch die Verkrüppelten.

In Berlin ward jährlich der zehnte bis zwölfte Theil
der Einwohner an den Pocken. Island verlor in

einem Jahre, 1707, von fünfzigtausend Einwohnern
zwanzigtausend. In Amerika, wozu die Pocken sehr
bald nach der Entdeckung desselben gelangten, richteten
sie alsbald unter den Eingeborenen fürchterliche Ver-
heerungen an, als das Schwert, die Feuerwaffe und
der Brandwein der Eroberer. Ganze Stämme und
Völker wurden förmlich ausgerottet.

Die Pockenkrankheit hat seit Entdeckung und Ein-
führung der Schutzpocken ihre größten Schrecken
verloren. Namentlich sind ihre Verwüthungen nicht
mehr so ausgebreitet. Man vergegenwärtige sich nur,
daß die Pocken nach dem Gefassten eigentümlich beständig
herrschen, wenn doch ein Fünftel aller Todesfälle auf
sie zurückzuführen war! Wir haben das in unserer
rauheligen Zeit Alles schon vergessen. Um aber recht
zu begreifen, was wir an der Schutzpockenimpfung
haben und um wieviel wir besser daran sind, als noch
unser Großvater und Urgroßvater, müssen wir es
uns klar zu machen suchen, wie schrecklich die Pocken-
plage früher war.

Trotz Einführung der Impfung bleiben die Pocken
doch eine der gefürchtetsten aller ansteckenden Krank-
heiten, und mit Recht, denn die schweren Pocken sind
in der That eine furchtbare Krankheit. Wir müssen
nun das Wesen und den Verlauf derselben etwas
genauer betrachten.

Die Pocken sind, wie bekannt, eine ansteckende
Krankheit, d. h. sie entstehen dadurch, daß der Keim
derselben von einem bereits Kranken auf einen anderen
gesunden Menschen übertragen wird und in diesem
dieselbe Krankheit hervorruft. Soweit unsere Kenntniss
reicht, pflanzen sich die Pocken nur auf diese Weise,
durch Ansteckung, fort.

Den Keim der Pocken, das Pockengift, kennen wir
nur aus seinen Wirkungen. Es ist nicht gelungen,
dasselbe darzustellen und sichtbar zu machen. Daß ein
Pockengift da ist, ist sicher. Wie es aber beschaffen
ist, das wissen wir nicht, darüber besitzen wir nur
Vermuthungen. Die Vermuthung, die wol der Wahr-
heit am nächsten kommt, ist die, daß das Pockengift
ein organisches ist, daß es, wie auch bei anderen Ver-
giftungskrankheiten, kleinste, aller kleinste Lebewesen
und Bacillen, wie sie die Wissenschaft nennt, welche
die Pocken hervorrufen.

Das Pockengift ist enthalten in dem Inhalte der
Pockenpusteln, in den Ausdünstungen der Kranken und
wird auch in seinem Blute. Es besitzt eine große

Lebenskraft, eine große Widerstandskraft gegen Ver-
nichtung. Es wird nicht zerstört durch Eintröcknen,
es haltet den Gegenständen in der Atmosphäre eines
Boodenkranken an, es kann sogar durch Driese und
Papiergeld weite Wanderungen machen. Von der Luft
abgeschloffen kann es Jahre hindurch seine Lebenskraft
bewahren und geeignetenfalls wieder seine Wirkung
entfalten.

Die Empfänglichkeit für das Pockengift ist eine all-
gemein verbreitete. Jedoch scheinen Personen, die be-
reits an einer anderen ansteckenden Krankheit: Schar-
lach, Malaria oder Typhus leiden, für diese Zeit vor-
übergehend eine Ansteckung mit den Pocken sicher zu sein. Sonst
finden alle Menschen: Männer, Frauen und Kinder, alte
und junge, gesunde und kranke, reiche und arme, durch
die Pocken gefährdet.

Aber die Empfänglichkeit für das Gift ist nicht bei
allen Menschen gleich groß, und so erklärt es sich wol,
daß bei dem einen die Pocken schwer, bei dem anderen
leichter verlaufen. Es giebt nicht etwa verschiedene
Pockengifte, ein Gift, das die schweren Erkrankungen
hervorruft und ein anderes, von dem die leichten ab-
hängen. Das Gift ist immer dasselbe, nur die Em-
pfindlichkeit und die Widerstandskraft der Menschen
gegen dasselbe ist eine verschiedene.

Bei den meisten Menschen ist die Empfänglichkeit
für die Pocken eine so große, daß sie an den schweren
Formen erkranken. Es giebt aber auch solche, die eine
geringere Empfänglichkeit haben, ja es giebt sogar
auch und hat in mer gegeben Personen, die sich ganz un-
gestraft der Ansteckung aussetzen durften, weil ihnen die
Empfänglichkeit für die Pocken ganz abging. Aber
das sind Ausnahmen.

Hat aber ein Mensch einmal die Pocken überstanden,
gleichgiltig ob es schwere oder nur leichte waren, so
bleibt fast immer seine Empfänglichkeit ganz auf. Wer
einmal Pocken gehabt hat, ist für sein ferneres Leben
vor Pocken sicher. Ausnahmen hieron, also zwei-
maliges Erkranken, sind äußerst selten.

Eine sehr ähnliche Wirkung, wie das einmalige
Ueberstehen der Pocken, hat die Impfung mit den
Ruhpocken, die Schutzpockenimpfung, die wir weiter
unten genauer betrachten wollen.

Der große Werth derselben beruht eben darauf, daß sie
einerseits die Empfänglichkeit des menschlichen Körpers für
die Aufnahme des Giftes sehr vermindert und anderer-
seits, wenn doch Aufnahme des Giftes stattgefunden
haben sollte, die Widerstandsfähigkeit des Körpers im

Kampfe mit dem Gifte bedeutend erhöht. Ein durch
Impfung geschützter Mensch erkrankt also viel weniger
leicht an den Pocken, als ein nicht geimpfter; erkrankt
er aber dennoch, so überwindet er die Pocken viel
leichter, als ein nicht geimpfter.

Wenn ein Mensch an den Pocken erkrankt ist,
das Pockengift in sich aufgenommen hat, so erkrankt
er keineswegs gleich. Es vergehen erst unbestimmt
viertage Tage, bis sich die Wirkungen des aufge-
nommenen Pockengiftes zeigen. Das Wohlbe-
finden des Vergifteten ist in der Regel ganz un-
gestört.

Was während dieser Zeit mit dem aufgenommenen
Pockengifte geschieht, das wissen wir nicht. Wir
können aber vermuthen, daß während dieser Zeit
vielleicht eine Vermehrung des Giftes im Körper
stattfindet, ein Keimen desselben. Diese Eigentüm-
lichkeit, daß die Krankheit nicht sogleich nach Aufnahme
des Giftes, sondern erst nach einer gewissen Zeit der
Vermehrung oder Reife desselben, ausbricht, theilen
die Pocken mit vielen anderen ansteckenden Krankheiten z. B.
mit den Malaria, dem Scharlach, dem Typhus.

Es ist unter dem Publicum ein weitverbreiteter
Irrthum: man meint, wenn Jemand sich ange-
steckt hat, so müßte er auch gleich erkranken. Das ist,
wie gesagt, durchaus nicht der Fall. Will man z. B. in
einem Falle von Pocken stattfinden, woher der Kranke
sich angesteckt hat, so muß man stets bedenken, daß
eine Ansteckung nur etwa zwölf bis sechzehn Tage
vor Ausbruch der Krankheit stattgefunden haben kann.

Die Krankheit selbst bricht plötzlich aus. An einen
Schüttelfrost schließt sich hohes Fieber mit all seinen
Erscheinungen: große Schwäche, Appetitlosigkeit u. s. w.
Der Kranke klagt über Schmerzen in den Gliedern,
besonders charakteristisch für Pocken sind Rücken-
schmerzen, in der Lendengegend und Kreuzgegend. Auf der
Haut des Bauchs und der Oberextremitäten sind kleine
rothe Flecke sichtbar, die wieder verschwinden.

Am dritten oder vierten Tage fällt das Fieber und
zugleich damit beginnt die eigentliche Pockenbildung auf der
Haut. Es treten, zuerst im Gesichte, dann am Rumpfe,
endlich an Armen und Beinen kleine rothe Flecken
auf, die sich zu kleinen Knötchen entwickeln. Die
Knötchen werden größer und werden endlich zu niedrigen
Blasen mit eitrigem Inhalte: nun ist die Bildung der
og. Pockenpusteln vollendet. Das Fieber steigt wieder
während der Eiterbildung.

Man kann nun, je nach der Menge der Pocken-

Das Alles gilt von der fehlenden Deffentlichkeit in
Bezug auf Angelegenheiten, die für die öffentliche Be-
handlung geeignet und für sie reif sind. Unge-
hebt giebt es aber auch Dinge, die ohne jede Ge-
heimnisträmerie eine vorzeitige und namentlich auf bloß
gelegentlichen Informationen beruhende Besprechung
nicht vertragen. Bleibt die Presse und überhaupt die
Deffentlichkeit hinsichtlich dieser Sachen ohne Direction,
so kann sie sich leicht den Vorwurf der Indiscre-
tion zuziehen, und auch thätlich den Gang mancher
Angelegenheit nachtheilig beeinflussen.

Wir haben seither nur die Communalverwaltung
in's Auge gefaßt, dasselbe gilt aber auch von anderen
Verwaltungsorganen, von wissenschaftlichen und gemein-
nützigen Vereinen, Eisenbahngesellschaften u. s. w. In
die Deffentlichkeit bringt von ihrer Thätigkeit meist
nur das fait accompli oder das unglück-
liche Gerücht, um hernach, wenn es vielleicht
schon zu spät ist, einer Kritik ohne Kenntniss des An-
lasses und der Motive Platz zu machen.

Das Alles sind unseres Erachtens noch Ueberbleibsel
einer früheren Zeit, der der Begriff der Deffentlichkeit in
Sachen des öffentlichen Interesses völlig fremd war,
weil die gebildeten und urtheilsfähigen Kreise der
Stadt so klein waren, daß ein jeglicher Vorzug des
öffentlichen Lebens ohnehin schon unter allgemeiner
Antheilnahme sich vollzog. Heutzutage liegen aber die
Verhältnisse wesentlich anders. Heute muß es darauf
ankommen, daß unsere Selbstverwaltungskörper eine
innige Fühlung mit denjenigen breiten Schichten der
Bevölkerung gewinnen, durch deren Vertrauen sie zur
öffentlichen Arbeit berufen sind, daß sie gefügt und
getragen werden von der Zustimmung und dem Zu-
trauen aller Einheimischen und Urtheilsfähigen, aller
Derjenigen, die in den Selbstverwaltungskörpern und
im Verneinamen nicht einen Mechanismus, sondern
einen organischen Bestandtheil unseres eigenen und
eigenartigen Lebens sehen und schätzen. Das kann
aber unseres Erachtens am besten erreicht werden
durch eine möglichst rechtzeitige und genaue Bekannt-
schaft mit allen einigermaßen wichtigen Fragen des
öffentlichen Lebens — vor deren Entscheidung.

Wir haben bereits Eingang der Lebenswürdigkeit
erwähnt, mit welcher man in den Kanzleien der Stadt-
verwaltung bereit ist, Auskunft zu ertheilen, allein
dieser Modus der Erkundigung scheint uns doch ein
sehr unglücklicher und für beide Theile lästiger. Dagegen
dürfte nicht übersehen werden, daß gerade im gegen-
wärtigen Augenblicke die hohe Staatsregierung von
ähnlich den Ermögungen, wie die obigen, ausgehend,
angeordnet hat, daß die Verhandlungsgegenstände der
höchsten Körperlichkeit des Reiches, des Reichsraths,
periodisch im „Reg.-Anz.“ veröffentlicht werden.

pusteln, eine schwere und eine leichte Form der Pocken
unterscheiden. Sind viele Pusteln da, so ist das
Fieber hoch, die Gefahr groß und der Zustand des
Kranken ein sehr trauriger. Die vielen Pusteln und
die durch dieselbe veranlaßte Schwellung der Haut
erregen heftige brennende Schmerzen. Dazu bilden
sich auch Pusteln in der Mundhöhle, auf der Zunge,
in der Nase, im Kehlkopf und in der Luftröhre;
und veranlassen Schmerzen und Beschwerden manni-
gfarer Art.

Am zwölften oder dreizehnten Tage fangen die
Pusteln an, zu Borsten und Krusten einzutrocknen und
nach wieder einigen Tagen fangen die letzteren an, sich
abzulösen. Das Fieber läßt mit Beginn der Ein-
trocknung nach.

Sind alle Borsten abgeloßen, was etwa nach drei
bis vier Wochen der Fall ist, so entstehen dunklere
Stellen auf der Haut, die erst nach einigen Monaten
schwanden. Wenn eine ausgebreitete Fortführung der
Haut stattgefunden hätte, so entstehen die bekannten
bleibenden Pockennarben.

Außer dem eben kurz beschriebenen reinen Pocken-
proceß kommen aber bei den schweren Pocken häufig
noch andere krankhafte Störungen dazu, die wiederum
die Gefahr vergrößern und die Beschwerden des
Kranken steigern. Ein häufiger Begleiter der Pocken
ist die Lungenentzündung. Eiterung und Brand der
Haut sind nicht selten. Auch kommen Augen- und
Chrenkrankheiten vor, die oft Blindheit und Taubheit
im Gefolge haben. Zuweilen geschieht es, daß die
einzelnen Pocken zusammenfließen und ein blaueschwarzes
Anfleh bekommen. Der Grund hierfür ist ein Aus-
treten von Blut in und um die Pusteln. Diese
„schwarzen Pocken“ stellen eine besonders schwere Form
dar.

Auf der Höhe der Krankheit finden die Patienten in
einer bedauerenswerthen Lage. Indessen bewirken das
hohe Fieber und die Autovergiftung häufig, daß das
Bewußtsein umnebelt ist oder auch ganz verloren geht,
in welchem Falle die Kranken nur wenig oder gar
nichts von ihrem Zustande fühlen. Die gütige Natur
verwirkt auf diese Weise eine Verminderung oder ein
Aufhören der Qualen. (Fortsetzung folgt.)

Es wäre nun unseres Erachtens für unsere städtischen Verwaltungsgremien im weiteren Sinne durchaus empfehlenswert, diesem maßgebenden Beispiele zu folgen und möglichst frühzeitig durch eine authentische Veröffentlichung der bevorstehenden Verhandlungsgegenstände dem Publicum deren Kenntnisnahme zu vermitteln. Alsdann wäre die Möglichkeit geboten, daß alle diejenigen, die sich für den Gegenstand näher interessieren, genauere Erkundigungen an berufener Stelle einholen und auf Grund dessen ihre Meinung äußerten, sei es in vertrauten Kreise, sei es in Vereinigungen, sei es in der Presse.

Ein Nachtheil könnte unseres Erachtens hieraus der Sache kaum erwachsen, wol aber der Vortheil allseitiger Beleuchtung und Erwägung, und was wir noch höher anschlagen als diesen Vortheil, es würde der alte Bürgerfinn in vielen Kreisen auf's Neue belebt werden, denen er durch ihr Fernbleiben von den communalen Angelegenheiten abhanden zu kommen droht. Die neue Städteordnung legt den Wunsch, daß dem so sein möge, umso mehr nahe, als sie weite Kreise, die seither an den Communalgeschäften keinen Theil nahmen, hieron wenigstens formell ausschließt. Das Wohlprincip, das unsere Städteordnung und unser Vereinswesen beherrscht, kann aber nur fruchtbar sein, wenn es mit echtem Bürgerfinn zusammenwirkt, der die „gemeine Sache“ zu seiner eigenen macht, weil sie ihm bekannt und vertraut ist.

Inland.

Riga, 8. Januar.

Die Gouvernementsbehörde für Bauangelegenheiten

in den Ostseeprovinzen, deren Reorganisation, wie wir gestern meldeten, Verhandlungsgegenstand des Reichsraths ist, soll nach der „Stad. Gaz.“ denselben Bestand haben, wie die gleichen Behörden in anderen Gouvernements, wozu auch der Präsident des Friedensrichtersplenums der Gouvernementsstadt gehören soll. Die Baucommissäre können mit beratender Stimme zur Verhandlung derjenigen Sachen herangezogen werden, die sich auf ihren District beziehen. Die Geschäftsführung liegt einem beständigen Gliede ob, welches mit Allerhöchster Genehmigung ernannt wird und 2800 Rbl. Gehalt empfängt, und bei Fabriken Brogongelder und Diäten nach dem Range. Bei der Behörde sind ein Secretär und ein Ueberleger, sowie die nötige Zahl Kanzlisten angeheilt; für Kanzlei ausgaben sind 3000 Rbl. jährlich ausgelegt. Dem Gouverneur liegt mit der Gouvernementsbehörde die oberste Aufsicht über die bürgerlichen Institutionen und das Agrarwesen ob, wozu auch die Anordnung von Revisionen der Geschäftsführung der Baucommissäre gehört. Beschwerden über letztere prüft und entscheidet die Gouvernementsbehörde, ebenso Competenzconflicte der Commissäre unter einander. Die endgiltige Entscheidung über administrative Entfernung von Gemeindefunktionären, die Bestätigung der Beschlüsse der Gemeindevorstände in gewissen Fällen (so über Ausschluß von Gemeindegliedern, Vereinigung von Gemeinden) steht ebenfalls der Gouvernementsbehörde für Bauangelegenheiten zu.

Von Agrarsachen competieren ihrer Verpflanzung und Entscheidung: die Bestätigung der freiwilligen Austausch von Bauerland gegen Hofesland, die Anordnung und Entscheidung der im Art. 1. des Art. 8. der temporären Regeln für den Bauerlandverkauf in den Ostseeprovinzen vorgesehene Sachen, die Feststellung der Minimalzahl von Bauergefinden, die bei Regulierungen und Streulungen zu conserviren sind, sowie der Erlaß genauer Regeln zur Sicherung des gegenseitigen Verlaufs der bürgerlichen Angelegenheiten.

Die Geschäftsführung, sowohl im mündlichen als schriftlichen Verkehre, findet in russischer Sprache statt. Beschwerden über Verfügungen der Gouvernementsbehörde für Bauangelegenheiten sind an das 2. Departement des dirigirenden Senats zu richten, in der von der Bauverordnung vorgeschriebenen Ordnung.

Das Budget der Universität Dorpat

sieht, wie der „Nish. Wjeftn.“ ausführte, erheblich hinter dem der übrigen Provinzialuniversitäten zurück, obgleich dort noch eine überaus reiche Facultät, die theologische, besteht. In Folge der beschränkten Mittel

leiden manche Einrichtungen der Universität, deshalb ist, wie das gen. Blatt meldet, der Rector Budlowitsch höherer Orts mit der Vorstellung um Bewilligung einer Summe von 25,000 Rbl. als außerordentliche Anweisung eingekommen, wie solche auch bei der Warschauer Universität üblich sind. Wir können diese Nachricht nur mit Befriedigung registriren in der Voraussetzung, daß dieser materielle Aufschuß dazu bestimmt ist, die Leistungen der Universität auf Gebieten zu fördern, wo Solches aus Mangel an Mitteln seither nicht möglich war.

Zum Eisenbahnenwesen

entnehmen wir den „Russk. Wjeftn.“ einige interessante Daten, die sich auf die Fahrpreise und die dadurch bedingte Frequenz und Ertragsfähigkeit der russischen Eisenbahnen beziehen. „Es giebt kein Land, wo die Eisenbahnfahrt den unbemittelten Klassen der Bevölkerung so theuer zu stehen käme, als in unserem Vaterlande“, sagt das citirte Blatt und führt zum Belege an, daß die Fahrt in der III. Wagenklasse in Deutschland, Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Amerika 1/2-3/4 Kop. pro Werst zu stehen kommt, bei uns dagegen auf 1 1/2 Kop.

Zur Beurtheilung der relativen Höhe des Fahrpreises käme noch in Betracht, daß die Durchschnittseinnahme eines russischen Bewohners erheblich niedriger sei, als in den westeuropäischen Ländern, dagegen aber die mittlere Entfernung, die ein Reisender zurücklegt, dort erheblich geringer als in Russland. An mittlerer Fahrstrecke entfallen auf jeden Reisenden: in Deutschland 30 Kilometer, in Frankreich 34, in Oesterreich 47, in Italien 48 — in Russland dagegen 107 Kilometer. Daraus ergibt sich, daß ein russischer, der Arbeiterklasse angehöriger Reisender, bei einem zweifach dreimal geringeren Durchschnittseinkommen für eine Eisenbahnfahrt 6-8 mal so viel zahlt, als ein gleicher Passagier in anderen Ländern, wenn man die Fahrstrecke 3-4 mal länger und den Tarif nur 2 mal theurer annimmt als dort.

Diese Thatfachen äußern eine nachtheilige Wirkung nicht nur auf die Volkswirtschaft, sondern auch auf die Staatsfinanzen. Der übermäßig hohe Fahrpreis hat zur Folge, daß Zehntausende von Bauern, die auf Arbeit ausgehen, 1000 Werst und mehr längs dem Eisenbahndamm zu Fuß zurücklegen, auf dem die Jüge leere Waggons spazierenfahren. Es ist leicht zu berechnen, welche colossale Menge von Arbeitstagen auf diese Weise vergeudet wird.

Der hohe Tarif wirkt, wie gesagt, ungünstig nicht nur auf die Bevölkerung des Landes, sondern schädigt auch die Staatsfinanzen. Das Staatsbudget erleidet eine Einbuße aus zwei Gründen: einmal wird die Kaufkraft desjenigen Theiles der Bevölkerung geschwächt, der vorwiegend als der Steuerzahler erscheint, dann aber auch dadurch, daß die Einnahmen von einem bedeutenden Theil unserer Eisenbahnen vom Staat garantiert sind. Der hohe Tarif mindert die Einnahmen der Bahnen und erhöht somit die Garantiezahlung. Zu weissen Gunsten besteht denn der hohe Tarif, wenn niemand dabei gewinnt, sondern Alle nur dabei verlieren? Es verlieren die Arbeiter, es verlieren die Industriellen und Kaufleute, es verlieren die Eigentümer der Eisenbahnen, es verliert schließlich der Staat. Die Voraussetzung eines Gewinnes aus dem hohen Tarif hat sich als nicht zutreffend erwiesen, es hat sich vielmehr herausgestellt, daß der Eisenbahnfahrpreis in Russland eine Größe darstellt, die weder den geographischen Verhältnissen des Landes, noch den Vermögensverhältnissen der Bevölkerung entspricht.

Die Bevölkerung des westlichen Europa ist reicher als wir, dort aber hat eine Herabsetzung des Fahrpreises eine erhebliche Steigerung des Passagierverkehrs, und, dank diesem Umstande, des Ertrages der Eisenbahnen herbeigeführt. Es ist begreiflich, warum bei uns trotz der Erweiterung des Eisenbahnnetzes und der stetigen Vermehrung der Passagierverkehrs und der Erlös aus diesem, fast gar nicht zunehmen.

Das statistische Archiv des Ministeriums der Wege Communicationen giebt hierüber folgende Aufschlüsse: Der Erlös aus dem Passagierverkehr betrug: 1879 — 44,6 Millionen, 1880 — 42,6 Mill., 1881 — 42,6 Mill., 1882 — 44,9 Mill., 1883 — 45,4 Mill., 1884 — 44,8 Mill., 1885 — 43,9 Mill., 1886 — 43,5 Mill., 1887 — 43,6 Mill., 1888 — 46,8 Millionen.

Für diese zehn Jahre hat sich das Eisenbahnnetz um 24 % erweitert und die Bevölkerung sich um 16 % vermehrt, die Einnahme aus dem Passagierverkehr aber ist nur um 5 % geiegen, während beim Frachtverkehr eine Steigerung um 40 % zu constatiren ist.

Je mehr sich diese Thatfachen herausstellen, um so näher trat die Frage nach Herabsetzung des Personentarifs. Gegenwärtig sind zwei Ministerien mit ihr beschäftigt, das Finanzministerium und das Ministerium der Wegecommunicationen. Wann diese Frage in ihrem ganzen Umfange gelöst werden wird, läßt sich nicht absehen, als erfreuliche Meldung kann aber jedenfalls begrüßt werden, daß, wie verlautet, alle Eisenbahnverwaltungen verpflichtet werden sollen, eine IV. Wagenklasse mit einer Zahlung von 3/4 Kop. pro Werst einzuführen, was namentlich der Arbeiterbevölkerung zugute käme.

Vorliegende Ausführungen dürften wol geeignet sein, die Gegner des Zonenarifs zu entwandern, von dessen Einführung für Russland in maßgebenden Kreisen bereits die Rede ist. Jedenfalls wird sich die Staatsregierung ein großes Verdienst um das Volkswohl erwerben, wenn sie auf dem beschrifteten Wege der Reform unseres Eisenbahnenwesens unentwegt und unbeirrt durch die Einwände der Anhänger des ancien regime fortstreitet.

Eine für unsere ländliche Bevölkerung höchst nützliche Schrift ist, wie dem „Nishkij Wjeftnik“ aus Dorpat geschrieben wird, soeben erschienen. Der Student der juristischen Facultät A. Aan hat unter dem Titel „Walla Rogulonna Seadus“ eine estnische Uebersetzung eines im Jahre 1889 auf Veranlassung des estländischen Gouverneurs vom Staatsrath Jacobi herausgegebenen Handbuchs für die Bauerncommissäre verfaßt. Das Jacobi'sche Buch enthält die Bauernverordnung vom Jahre 1880 nebst deren späteren Veränderungen und Ergänzungen, die Landgemeindeordnung vom Jahre 1866, das Gesetz über Reorganisation der Polizei vom 9. Juli 1888 und die Gemeindegerichtsordnung vom 9. Juli 1889; der Uebersetzer hat noch das Jagdgesetz, das Stempelsteuergesetz und andere für den Landbewohner wichtige Gesetzesbestimmungen hinzugefügt. Ein officieller Erlaß des Dorptischen Kreisgerichts vom 20. November 1892 empfiehlt das Buch mit folgenden Worten: „Dieses Buch entspricht in jeder Beziehung seiner Bestimmung und seine Sprache ist musterhaft. Um sich mit den örtlichen Gesetzen bekannt zu machen und eine richtige Antwort auf die täglichen administrativen und juristischen Fragen zu finden, kann ich dieses Buch nicht nur allen Gemeindefunktionären, sondern auch allen Wahlbeamten, Förstern, Kaufleuten und jedem Befindeswirthlichen und Bauern empfehlen.“

Sehr dankenswerth wäre es, wenn sich der Herr Verfasser, oder mit dessen Genehmigung eine andere sachverständige Persönlichkeit zur Veranstaltung einer deutschen Uebersetzung entschloße.

Dorpat. Seitens der Universität sind als Preisaufgaben für die Studirenden pro 1893 gestellt worden:

Von der theologischen Facultät: 1) Die Entscheidung des monarchischen Episcopats in der alten Kirche unter besonderer Berücksichtigung und Prüfung der von A. Sohm im ersten Band seines Kirchenrechts vorgebrachten Ansichten. 2) Eine Predigt über Jesaja 40, 27-31.

Von der juristischen Facultät: 1) Die Verträge der Russen mit den Deutschen bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. 2) Zur Bewerbung um die v. Brade-Medaille: Крестыянкя нахълаыя арондъ (Wäuerliche Arrenden von Gemeindefund).

Von der medicinischen Facultät: 1) Es soll auf Grund anatomischer und klinischer Untersuchungen eine Kritik des augenblicklichen Standes der Lungendirurgie gegeben werden. 2) Es ist eine kritische Zusammenstellung aller Versuchsmethoden und der dabei erzielten Resultate zu liefern, welche sich auf die Beeinflussung der Gefäße überlebender Organe durch Arzneimittel und Gifte beziehen. Es wird dabei nöthig wenig sein, zweifelhafte Punkte durch neue Versuche zu prüfen. 3) Zur Bewerbung um die Sjurawow-Medaille: Chemische und pharmakologische Untersuchung einer oder mehrerer neuerdings zu medicinischen Zwecken empfohlener Drogen. 4) Bewerbung um die Kreslawski-Medaille: Es sollen die wesentlichen Bestandtheile eines oder mehrerer von

Amaryllideen oder Liliaceen abstammenden Zwiebelgewächse chemisch ermittelt werden, unter Berücksichtigung der Frage ihrer Identität mit den wirksamen Bestandtheilen der Scilla. 5) Zur Bewerbung um die Sjurawow-Medaille für das Jahr 1894: Untersuchungen über die näheren Bestandtheile eines oder mehrerer officineller Harze oder Gummiharze nach freier Wahl des Bewerbers.

Von der historisch-philologischen Facultät: 1) Geschichte und Verfassung des Bisthums Oesel bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. 2) Leibniz' mathematische Studien in ihrer Bedeutung für die Ausgestaltung der Monadologie.

Von der physiko-mathematischen Facultät: 1) Ueber Dampfspannungen alkoholischer Lösungen. 2) Die von Staudt in der „Geometrie der Lage“ (Nr. 205) definirten 8 Arten singulärer Punkte von Raumcurven sollen analytisch charakterisirt und das Verhalten der Evoluten und Krümmungselemente in ihnen untersucht werden.

Zu Pernau ist kürzlich der gedruckte Entwurf des Budgets der Stadt pro 1893 erschienen; der „Pern. Zig.“ zufolge balanciren die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Stadthaushaltes mit 127,425 Rbl. Im Anhang zum Budget figuriren unter den Specialmitteln Capitalien in Höhe von 277,533 Rbl. und als Ausgabe aus diesen Mitteln verschiedene Posten im Gesamtbetrage von 8659 Rbl. 4) Seflingfors. Die Hauptverwaltung der finnländischen Eisenbahnen hat für die Zukunft den Schülern oder russischen Militärhospitanten, wie auch des finnländischen Cadettencorps für die Ferien eine Fahrpreisermäßigung von 50 % für die III. Wagenklasse genehmigt.

Bologoje. Um 1 Uhr 45 Minuten in der Nacht auf Sonnabend, den 2. Januar, fand, wie die Neidensblätter berichten, auf der Molotbahn bei der ersten Halbstation Wasschanowka hinter Bologoje eine Eisenbahn-Katastrophe statt. Der Waarengzug Nr. 41 und der Passagierzug Nr. 5 (Schnellzug) stießen bei dieser Halstation zusammen. Zwölf Waggons des Waarenguges sind beschädigt, mehrere gingen ganz in Trümmer; beim Passagierzug waren die Locomotive, der erste Bagagewagon und zwei Passagierwaggons gelitten. Zum Glück ist kein einziger Passagier zu Schaden gekommen; nur zwei Conducteure des Waarenguges haben gelitten, während auch das übrige Juppersonal wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Dieser verhältnismäßig glückliche Ausgang der Katastrophe erklärt sich dadurch, daß alle beschädigten Waggons leer waren. Der Zusammenstoß hatte unter folgenden Umständen stattgefunden. Kurz vor dem Durchgange des Schnellzuges Nr. 5 war auf der Halstation Wasschanowka der Waarengzug Nr. 41 eingetroffen, der nun von dem Hauptgleise auf ein Reservegleise übergeführt werden mußte, um den aus St. Petersburg nachkommenden Schnellzug passieren zu lassen. Diese Uebersetzung muß nun zu spät begonnen oder zu langsam ausgeführt worden sein, denn der Schnellzug rasste bereits heran, als erst die Hälfte des Waarenguges auf den Reservestrang übergeführt war. Mit fürchterlicher Wucht rann der Schnellzug heran, es erfolgte ein entsetzlicher Knack und in einer ganzen Wolke aufgewirbelter Schneemassen begann die Locomotive des Passagierzuges die Waarengaggons nach einander vom Damm zu stoßen und in Trümmer zu schlagen, bis sie selbst entgleiste und den Bagagewagon und zwei leere Passagierwaggons vom Damm hinabriss. Die Trümmer der Waggons bedeckten beide Gleise und es dauerte drei Stunden, bis der Weg mit Hilfe der von Bologoje ausgehenden Arbeiter frei gemacht werden konnte. Um 5 Uhr Morgens war der Verkehr wieder hergestellt; alle Nachzüge hatten infolge dessen um 5 Stunden verspätet.

Aus Simeopol wird von unerhörten Schneefällen in der Krim gemeldet. Einige Dörfer sind bis unter das Dach eingeschneit, Laufende von Schafen sind in den Schneemassen umgekommen und auch viele Menschen sind ertrorren. Der Verkehr mit dem Norden ist vollständig gehemmt.

Mer sich einen Begriff zu machen versteht von den enormen Schafherden, die dort den Reichtum der Bewohner bilden, wird leicht einsehen, welche Verluste der Bevölkerung aus solchen Witterungscalamitäten erwachsen können, da man auf einen genügenden Schutz der Heerden gar nicht vorbereitet ist. Sigu würden Theatern der verschiedensten Nationalitäten hatten nur theilweise Interesse zu erregen vermocht; große Erfolge erzielte eigentlich nur die tschechische Oper und das italienische Opern-Ensemble, das unter Mascagni's, des schnell berühmten gewordenen Componisten der „Cavalleria rusticana“, Leitung eine Anzahl Vorstellungen gab.

Am 22. Mai 1892 waren zwanzig Jahre verflossen, seitdem Richard Wagner den Grundstein zu jenem Festspielhause in Bayreuth gelegt hatte; was der geniale Mann geschaffen im unerschütterlichen Vertrauen auf das Gelingen seines gewaltigen Planes, es hat noch zu Lebzeiten des Meisters Gehalt gewonnen, es hat den zahllosen Schmähungen und Angriffen getrotzt, sie alle freilich bekämpft, daß es jetzt beinahe scheint, als wären sie nie gewesen, und es lebt nach seines Schöpfers Hinscheiden fort, als ein gewaltiger Zeuge einer geradezu einigen künstlerischen Individualität. Hierher, nach dem Tode, fränkischen Städtchen, scheint der Lärm des Tages, seine Sorge und Mühe nicht zu gelangen; hier läßt in herrlicher Besetzung eine große, künstlerische Gemeinde ihre Seele, hier schöpft sie Erholung, Anregung und neuen Muth und neue Kraft zu dem Kampfe, der draußen in der Welt ihrer harret. Am 21. Juli begannen und am 21. August endigten diesmal die Festspiele, die acht Aufführungen von „Parsifal“ und je vier von „Tristan und Isolde“, „Tannhäuser“ und den „Meistersingern von Nürnberg“ brachten.

Die Chronologie des abgelaufenen Theaterjahres ist nicht eben reich an Gedanken, die das Interesse weiterer Kreise erregen, insofern sie von wirklicher, theatergeschichtlicher Bedeutung waren. Wie im Vorjahre den Geburtstag Meyerbeers, so begingen diesmal alle Opernbühnen (am 29. Februar) den hundertjährigen Geburtstag Rossini's durch festliche Aufführungen von Werken des Meisters. Am 16. October feierte das Stadttheater zu Bremen das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Angeichts der Thatfache, daß die Bühnenkunst in Deutschland erst ziemlich spät zu einer gewissen „Sefthäftigkeit“ gelangte, haben bisher nicht eben viele Bühnen ein gleiches Jubelfest in ihren Annalen verzeichnen können. Eine Ausnahme nehmen die Hoftheater ein, die unterstützt von der Gunst der Fürsten, lange Zeit hindurch in Deutschland die einzigen stabilen Bühnen bildeten. So konnte am 7. December die königliche Hofoper zu Berlin schon das hundertfünfzigjährige Jubiläum des

Gebäude von riesigen Dimensionen gehören, über welche nur einige Großgrundbesitzer verfügen.

Ufa. Eisenbahnunglück. Wie der „Reg.-Anz.“ mittheilt, gerieth am 30. December v. J., gegen 11 Uhr Abends, auf der 415. Werst der Samara-Selauts-Eisenbahn, in einem Eisenbahnzuge mit 200 Rekruten, die Offiziers-Abtheilung des Alexander-Baggon's in Brand. Nach genauer Untersuchung des Thatbestandes wurde ermittelt, daß der Oberconductor Pachomow, welcher sich in der Offiziers-Abtheilung befand, dort eine Signal-Handlaterne zurückgelassen und sich zur Controlirung des Zuges begeben hatte. Bei seiner Rückkehr nach dem Coupé fand er den Fußboden in Brand gerathen, versuchte den Brand zu löschen und da ihm dieses nicht gelang, sprang er hinaus und rief den Rekruten das Wort „Feuer“ zu. Es wurde sofort das Signal zum Halten gegeben und es gelang dem Maschinenist auf 20 bis 30 Faden Entfernung den Zug zum Stehen zu bringen. Der Zug wurde sofort auf zwei Stellen auseinandergeköpelt, der in Brand gerathene Wagon isolirt und es gelang der Mehrzahl der Rekruten hinauszuspringen, während die Minberzahl, welche sich mit ihren Querläden im Korridor zusammengebrängt hatte, die Ausgangsthür verrammelt hielt. Mit den von der Locomotive entnommenen Brechklängen und Beilen gelang es dem Bahnpersonal und den übrigen Rekruten, die Thür theilweise zu erschrecken und drei Mann hinauszuziehen, die übrigen aber konnte man unmöglich retten, so lange die Thür nicht vollständig herausgebrochen war, da einer der Rekruten mit seinem Sacke den Ausgang im Corridor verstopft hielt. Von den im Wagon befindlichen 40 Rekruten verbrannten und erstickten im Rauche acht Mann, während sieben Mann Brandwunden erlitten; von den letzteren starb einer, während die übrigen sechs nach dem Ufassen Eisenbahn-Hospital geschafft wurden.

Ausland.

Riga, 8. (20.) Januar.

Plötzlich in der ägyptischen Frage.

Als vor ungefähr fünf Monaten das Ministerium Gladstone's Kuber kam, da befandete die politische Welt Europa's wol ein recht lebhaftes Interesse an der Frage, wie es nun mit dem Homerule in Irland werden wird. Diese, auch bis jetzt noch nicht beantwortete Frage, obwohl eine rein intern britische, mußte doch sehr auch das Ausland in Spannung erhalten, nicht nur wegen der inneren Umwälzungen oder Erschütterungen, ohne welche man sich eine Ausführung der Gladstone'schen Bestrebungen nicht vorstellen kann und die immerhin, wenn die Sache auch Europa direct nichts angeht, eine berechtigigte Neugier erwecken müssen, sondern auch wegen der Voraussetzung, daß Gladstone durch diese so schwer zu lösende, all sein Sinnen und Denken in Anspruch nehmende Aufgabe zu einer möglichst passiven auswärtigen Politik veranlaßt sein werde. Und da waren es denn vor Allem die verschiedenartigen Betrachtungen, die man über seine bezüglich Ägyptens zu erwartende Politik anstellte. Während man in England selbst sich über diese besondere Frage fast bis in die jüngsten Tage hinein den Kopf zerbrochen hatte, waren die französischen Blätter lammig und sondern sofort beim Eintritt des liberalen englischen Cabinets fix und fertig mit der frohen Vorhersage, daß nunmehr eine britische Regierung am Kuber sei, deren Sympathie für Frankreich außer allem Zweifel stehe und die namentlich auch bezüglich Ägyptens in francofrenndlichem Sinne mit sich reden lassen werde. Das Wenigste, was sie erwarteten, war eine zu Gunsten französischen Einflusses in Ägypten eintretende Milderung der englischen Vorherrschaft dafelbst.

Nun hat allerdings England bisher nicht im geringsten Miene gemacht, herartige französische Voraussetzungen zu erfüllen. Aber die Möglichkeit, daß Ähnliches sich über kurz oder lang doch schon machen werde, blieb offen, trotz der wiederholt von London aus ergangenen Erklärungen, daß Lord Rosebery, der neue Minister des Auswärtigen im Wesentlichen von der Politik des Ministeriums Salisbury nicht abweichen werde.

So war es ganz still über die ägyptische Frage geblieben. Die drohenden Interpellationen wegen

Ein Rückblick auf die deutsche Bühne im Jahre 1892.

Von Adolf Herrmann.

Es war ein schlimmes, schweres Theaterjahr, das jetzt zur Rüste gegangen ist, arm an Erfolgen, aber überreich an Enttäuschungen, und glücklich preisen sich alle Bühnenleiter, denen es gelungen ist, mit großer Mühe ihr Stützen an der Klippe übergehende Jahr vorüberzuführen und — in einem Hochstapen vorläufig zu gelangen. Denn auf die offene See, wo sich doch im regen Betriebe die Kräfte bestrengen und sich lösen können, wagt sich wol noch Niemand nieder hinaus. Da draußen stürmt's und weht's noch, und leicht könnte der allzu kühne Schiffer seinen Wagenmuth theuer bezahlen müssen. Nein, für Experimente und waghalsige Speculationen ist zur Zeit auf dem Gebiete des germanischen Bühnenwesens womöglich noch weniger Raum, als auf dem irgend eines anderen wirtschaftlichen Betriebes. Der Verlauf der letzten Spielzeit hat es gelehrt, und der Beginn des neuen Theaterjahres ist ganz dazu angehan, allen Beteiligten warnend vorzuschalten, wie es zu Zeiten gut ist, in engen Grenzen maßvoll Haus zu halten und sich nicht in Unabsehbare und deshalb Ungewisse zu verlieren.

Der Traum vom großen Aufschwung, den das gesamte Theaterwesen in Deutschland zu nehmen Willens schien — er ist so gut wie verfliegen und zerfallen. Unternehmungen, die wirklich im großen künstlerischen Sinne gedacht waren, werden durch die Zeitverhältnisse Ungunst herabgedrückt, daß sie auf einem Nothweg rangiren mit jenen, bei deren Begründung höchstehender Ehrgeiz nicht zu Gevatter gefanden. Das groß Geplante muß sich, da es zur That geworden, neben dem Kleinen und Kleinsten begeben — so recht entsprechend den germanischen Zuständen in Deutschland. Nur in solchen Zeiten, da sich die Volkseele höchst angegriffen fühlt, und des Volkes Geist einen neuen Schwung nimmt, werden auch auf der Bühnenwelt neue, große Ideen zur Gestalt gelangen. Der eminenten plattischen That unseres Zeitalters, der Wideraufschwung des deutschen Reiches, folgte auf dem Fuße die Verwirklichung der Richard Wagner'schen Bühnenspiele zu Bayreuth. Dem frischen, kraftvollen, von Jugendmuth und hoher

Begeisterung für seine Pläne erfüllten Beginn der Regierungsjahre Kaiser Wilhelm II. folgte fast unmittelbar ein Aufschwung und Umschwung auf dem Gebiete der dramatischen Literatur, der — wenn man von manchen allzu seltsamen Begleiter-erscheinungen abläßt — der Beginn einer Epoche zu werden schien, die sich von Conventionalen, von der überlebten Tradition emanirte, um muthig und kraftvoll in neuer Richtung ihre eigenen Pläne zu verwirklichen. Und nun, da die politische und die wirtschaftliche Entwicklung noch da Vorwärtigen mit dem Vorwärtigen, Ungewißheit über das, was da werden soll, sich einmischen hat in den breiten Wust, nun hört auch jede Weiterentwicklung in jenem Organ unseres Culturlebens auf, das wie kein anderes ein Spiegelbild des allgemeinen öffentlichen Lebens ist — im Theater.

Wie hatten die Theater unter diesem ungünstig beeinflussenden Faktor im vergangenen Jahre zu leben! Zum wirtschaftlichen Niedergang, zur politischen Unsicherheit gestellten sich epidemische Krankheiten — die Influenza und die Cholera, und wenn die Ausbreitung der letzteren glücklicherweise auf einen engen Bezirk begrenzt blieb, so ging doch die Furcht davon wie ein Schrecken durch das Land, jede etwa noch vorhandene Lust am harmlos-heiteren Spiel erschlendend. Die dramatisch-literarische Ausbeute war erschreckend gering — geradezu armalig. Was die Dramatiker der früheren Generation an Neuheiten boten, mundete nicht, denn gar zu häufig und zu häufig war von berufenen und unberufenen Tadeln das Recept verworfen worden, nach dem Jene arbeiten; und die „Neuen“ und „Neueren“ ließen es bewenden bei ihren in den Vorjahren veröffentlichten Versuchen, als glaubten sie genug gethan zu haben, der Production neue Wege andeuten zu haben, ohne selbstschöpferisch auf ihnen zu geben. Keine einzige dramatische Neuheit erzielte, von der man sagen konnte, daß sie auch nur bedingungsweise dem Theaterjahr die Signatur gegeben hatte.

Wohi bereicherte das jetzt hinter uns liegende Jahr die Zahl der Theater und der theatralischen Unternehmungen um einige feier bemerkenswerthe — aber abgesehen von jenen Theatern, die der plattische Gemeinfinn eines Einzelnen der Gesamtheit stiftete, wie dies z. B. in Offen der Fall war, wo das von Friedrich Grillo seiner Vaterstadt gezeichnete, und von ihm wie von Krupp dotirte Theater an die Stelle des alten unansehnlichen Theatergebäudes trat, handelte es sich

bei diesen neu ins Leben tretenden Unternehmungen eben um solche, die seit Jahren vorbereitet, zur Zeit des erfreulichen Aufschwunges und in der Hoffnung auf seine lange Dauer begründet waren, und die nun in ihrer Grenzzeit erhen Tagen sich jäh von rauhen Stürmen umtost haben — so das mit ungewöhnlichem Luxus und höherer Pracht ausgestattete „Theater Unter den Linden“ in Berlin, das schon jetzt auf alle Reiche finanzieller Calamitäten zurüchgehen kann, und jener das ebenfalls in Berlin begründete „Neue Theater“, das, sehr reich, sehr geschmackvoll in seiner Einrichtung, zu anderen Theilen vielleicht schnell in die Reiche der älteren Schwennerinstitute als ebenbürtig eingetreten wäre, das aber bisher aus Mangel an Novitäten und bei den allgemeinen ungünstigen Zeitverhältnissen für ziemlich überflüssig gilt.

Ein ungleich großes Unternehmen hat das abgelaufene Jahr gebracht: die Internationale Theater- und Musik-Ausstellung zu Wien. Aber auch dieses Wert, so schön erdaht, so trefflich ist in mancher Hinsicht ausgeführt war, hat bei Weitem nicht die Hoffnungen erfüllt, welche die Fänder der Idee, die Hauptzweigen ihrer Vertiefung und der große Kreis der Interessenten darenin gelegt hatten. Lag es daran, daß die an der Spitze des Unternehmens stehenden Persönlichkeiten nicht den culturellen Gedanken, der dem Werte zu Grunde lag, in seiner ganzen Tiefe zu fassen verstanden, indem sie sich einen angenehmen Zeitvertreib, wie einen anderen auch, da zu schaffen vertrieben, wo nur rastlos auf's Große bedachtet ein Erprobliches schaffen konnte, lag es an manchen Fehlern in der Anordnung, die es an Klarheit und Beherrschung des gewaltigen Stoffes vermissen ließ, lag es auch hier an der Ungunst der Zeitverhältnisse — genug, das große Wert, von langer Hand vorbereitet, von soj allen Culturelternationen unterführt, das wirklich ein in solcher Großartigkeit noch nie dagewesenes Abbild der historischen Entwicklung des Theater- und Musikwesens zu allen Zeiten und bei allen Völkern bot, wurde am 7. Mai mit größtem Pompe der Dessenlichkeit übergeben — um in aller Stille am 9. October 1892 beendet zu werden. Mißgunnung in den Kreisen aller Beteiligten und ein beträchtliches Deficit — das blieb übrig, als die Scheidestunde dem Unternehmen schlug, das mit so großen Hoffnungen und süßen Erwartungen begonnen war. Selbst die im Ausstellungstheater veranstalteten Gesamtmusikspiele von

*) Nachdruck verboten.

Gladstone's auswärtiger Politik, namentlich wegen Kgyptens, welche die Tory-Partei bereits wiederholt angegriffen hat...

Das der junge Rhedive Abbas ein schwungvoller Herr ist und von dem Thronesessum in Wien einen stark ausgeprägten Unabhängigkeitsfinn mitgebracht hat...

Wie die Panama-Gesellschaft gewirtschaftet hat, d. h. nicht in Paris — darüber ist man nunmehr zur Gänze unterrichtet — sondern in Amerika...

mit der Durchföhrung des Canals viel beschäftigte, der irt sich! Freilich fehlte es weder an Menschenkräften, noch an Material — ja, es war genug vorhanden...

Zu der Ausweisung des Correspondenten des „Budapesti Hirlap“, Selen, aus Paris wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Wien Folgendes geschrieben: Das „Budapesti Hirlap“ gehört zu jenen Organen...

worden. Für die Verwaltung seien bedeutende Summen angewendet worden, die Unternehmer und namentlich Eiffel hätten enorme Vortheile aus den Geschäften gezogen...

Deutsches Reich. Der Irrthum bezüglich einer bereits vollzogenen Parteigründung durch Ernst von Wildenbruch ist durch folgende Programme-Entwürfe entlarvt...

Neueste Post. Berlin, 18. (6.) Januar. Der Strife im Saar-Revier ist beendet. Auf sämtlichen Gruben ist Alles wieder vollständig angefahren...

Vermischtes. Ein ergötzliches Geschichtchen macht gegenwärtig in musikalischen Kreisen Berlins die Runde. Eine bekannte Sängerin hatte jüngst ein Concert angemeldet...

Locales. St. Petri-Kirche. Eine an der Decke der St. Petri-Kirche sofort nothwendig gewordene Reparatur, deren Unterlassung für die im Hauptgange verfallene Gemeinde gefährlich werden könnte...

Table with 3 columns: Manner, Frauen, zusammen. Rows for October, November, December 1892 and January 1893.

Todes-Anzeige.

Am 4. Januar c. verschied in Davos nach längerem Leiden unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Architect

Victor de Grabbe.

Riga, den 8. Januar 1893.

Die Direction des Rig. Hypotheken-Vereins.

Wagner-Verein. Dr. med. A. Abutkow. Mary Rejter. Klavierstimmer Crespe. Tanz-Unterricht. Gehrken. Pensionaire. Benfionäre. Bahnarzt J. Bahrs.

Ein junge Dame wünscht Kindern bei d. Schularbeiten z. beaufsichtigen resp. Anfangsunterricht zu ertheilen. Eine Cassirerin mit bescheidenen Ansprüchen wird für eine Colonialwaaren-Handl. gesucht. Gesucht wird für ein größeres Baaren-Geschäft ein junger Mann. Ein Straßbereiniger wird verlangt. Ein Hausknecht kann sich melden. Eine französische Bonne wird gesucht. Zwei junge Mädchen, Kinder anständiger Eltern, suchen Stellung als Jungfer, Stubenmädchen od. bei Kindern. Ein Mädchen von 15-16 J. wird für e. n. Wirtschaft verlangt. Ein Mädchen von 14-17 Jahren wird verlangt. Stellen suchen: 1 fröhe Köchin, die den Koch erzieht, 1 Mädchen, 1 Jungfer, 1 Stubenmädchen u. 1 Hotelkubensmädchen. Ein junges Mädchen wird für Küche und Stube verlangt. Eine fröhe Köchin mit guten Zeugnissen kann sich melden.

Dünaburg-Witebsker Eisenbahn. Brutto-Einnahme. Im Jahre 1892: 1,987,720 Rubel. Im Jahre 1891: 2,465,514 Rubel. Demnach pro 1892: 477,794 Rubel weniger. Zoll-Vollmachten diverse Zoll-Blankette. R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz Nr. 11/13.

23, Schwimmstraße 23, Arbeitsbureau des Jungfrauen-Vereins. Für 5 Rbl. monatlich in einer gebildeten Familie ein n. möbl. Zimmer mit Heizung an Fremden, der den Tag über aus d. Hause beschäftigt ist, zu vermieten. Nicolajstraße Nr. 21, Eingang von der Elisabethstraße, sind zwei möblirte Zimmer mit sep. Eingang an stillende Herren zu vermieten. Bel-Stage. verm. Pauluccistr. 19. Ein fröher möbl. Wohn. v. 33 v. 1. Febr. zu vermieten. Gertrudstr. 21, 2 Tr. Eine Restauration, nebst Inventar u. Concession zu vermieten gr. Mosk. Straße 60. Zu erfr. in der Rude Nr. 56, beim Barth. Elegante Equipagen werden vermietet Elisabethstr. Nr. 10 bei Rosenthal.

Rigaer Musikschule

(v. Glzycki),
gr. Sandstr. 36 (neben d. Pulverthurm).
Beginn des Unterrichts d. II. Januar.

Lehrkräfte:
Clavierspiel: Ober u. Mittel-Class: 1) Herr Gustav Berger; 2) Hr. S. v. Strazewicz; 3) Hr. Max v. Haken.
Für Anfänger besondere Elementarklassen.
Violinspiel: Hr. Concertmeister C. Bankwitz.
Violoncello: Hr. N. Martini, I. Cellist am Stadttheater.
Cornet à piston, Waldhorn etc.: Hr. O. Schulz.
Sologesang: 1) Frau Marie Vockrodt-Keetsch; 2) Fr. D. v. Ragotzky in russ. Sprache; (f. Damen u. Herren, Honorar 2 Rbl. pr. Semester), Hr. Max v. Haken.
Chorgesang: 1) Hr. G. Berger; 2) Hr. S. v. Strazewicz, in russischer Sprache.
Theorie: Hr. Fr. Pilzer.
Musikgeschichte: Hr. Fr. Pilzer.
Ensemblespiel: Hr. Gustav Berger.

Das Musikpädagogische Institut
bildet in theoretischen und praktischen Kursen, deren Dauer je ein Semester beträgt, pädagogisch geschulte Musiklehrerinnen, Gouvernanten etc. Damen, die beide Kurse absolvirt haben, erhalten ein Zeugnis.
Anmeldungen von Anfängern wie Vorgesetzten für alle Fächer nimmt täglich von 10-3 Uhr entgegen
Die Direction.

Erstes Musik-Institut in Riga,

Wallstraße Nr. 2,
gegründet von Emil Siegert, 1864.
Beginn des Unterrichts am Freitag, den 8. Januar 1893.
Aufnahme neuer Schüler für alle in der Musik gebräuchlichen, zur Anwendung kommenden Instrumente, ebenso Gesang (Anfänger nach Vorprüfung) können zu jeder Zeit stattfinden.
Herr Musikdirector Emil Siegert ist im Institut täglich (ausgenommen an Feiertagen) Vormittags von 10-12 Uhr u. Nachmittags von 4-6 Uhr zu sprechen.
Statuten und Erläuterungen über das Unterrichtswesen sind in russischer, deutscher und lettischer Sprache ansehnlich durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen, ebenso durch die Direction.
Die Stiftungsfeier findet am Donnerstag, den 28. Januar 1893, im Saale der St. Johannis-Gilde statt.
Die Direction.

A. Petry's Privat-Schule,

Schulstraße Nr. 22,
bereitet Knaben für Gymnasien und Realschulen vor. In die untere Vorbereitungsklasse werden Knaben im Alter von 7-9 Jahren aufgenommen.
Lehrkräfte:
Herr M. Tomilow (Russisch) vom Nicolai-Gymnasium
Herr M. Jizsard (Latein) vom Nicolai-Gymnasium
Herr E. Raevskij (Mathematik) vom Nicolai-Gymnasium
Herr I. Rogozinski (Geschichte u. Geographie) vom Nicolai-Gymnasium
Herr A. Petry (Deutsch) vom Nicolai-Gymnasium
Herr A. Andreev (Calligraphie und Zeichnen) vom Nicolai-Gymnasium
Herr N. Petrov (Russisch) vom Nicolai-Gymnasium
Herr B. Telyuzov (Mathematik) vom Nicolai-Gymnasium
Herr B. Borovskij (griech.-orthod. Religion) vom Monastyr-Gymnasium.
Herr A. Mising (lutherische Religion) vom Nicolai-Gymnasium.
Herr M. Ivanov (Latein) vom Nicolai-Gymnasium.
Neue Schüler können täglich von 4-5 im Schullocal angemeldet werden, wobei Taufs- und Taufpfeifen beizubringen sind.
Beginn des Unterrichts am 11. Januar 1893.
A. Petry, Schullehrer.

Riga, Alexanderstraße Nr. 18, Miller's Privatschule 1. Ordnung

mit dem Curus der Realschulen (Socii facultatis),
hat zu folgender Befestigung Beauftragung gehabt. — Die Schule verfolgt den Zweck: 1) eine Allgemeinbildung zu geben, wie sie etwa für Kaufleute, Beamte, Mechaniker, Apotheker, Landwirthe etc. erforderlich und meist hienützlich ist; 2) für alle Classen der Realschulen bis zum Abiturientenexamen vorzubereiten. Die Schule wurde im August 1886 mit 3 Classen eröffnet; mit der Zeit ist dieselbe, laut Concession der Schulbehörde, zu einer Lebensclassen, das volle Programm der Realschulen (Kommersabtheilung) umzufassen, erweitert worden. In den 6½ Jahren hat die Schule 569 Schüler aufgenommen, von denen 46 den Curus der jeweilig höchsten Classe absolvirt und 107 die Aufnahmeprüfung in hiesigen Realschulen und Gymnasien bestanden haben. Im letzten Semester wurde die Schule von 151 Schülern besucht, darunter 14 Orthodoren, 5 Katholiken, 105 Lutheraner und 27 Säkular. Der Lehrpersonal besteht aus dreien die meist eine vielfährige pädagogische Thätigkeit und Erfahrung hinter sich haben. Geleitet wird die Schule von dem mit 40 Jahren hienützlich am hiesigen Lehrpersonal angelegentlich die Herren: Kuznetsov (Geographie), Kuznetsov (Mathematik), Kuznetsov (Russisch), Kuznetsov (Latein), Kuznetsov (Griechisch), Kuznetsov (Arithmetik), Kuznetsov (Physik und Geographie), Kuznetsov (Russisch und Latein), Kuznetsov (Mathematik), Kuznetsov (Griechisch). Die Schule befindet sich — Alexanderstraße Nr. 18 — in einem eignen zu Schulzwecken erbauten geräumigen Hofgebäude, weit ab vom Lärm der Straße und umgeben von Gärten (in dem Local der ehemaligen Buchholzhofen Schule). — Das Schulgeld beträgt 60 bis 100 Rbl. jährlich, je nach der Classe, und ist halbjährlich pränumerando zu entrichten.
Anmeldungen neuer Schüler werden täglich bis 3 Uhr im Schullocal empfangen. Der Schüler selbst ist mitzunehmen und Taufpfeifen, Taufschneide und letzte Centur sind beizubringen.

A. Löffler's Privat-Knaben-Schule

Eronfolger-Boulevard 6.
Vorbereitung zur II. Classe mittlerer Lehranstalten.
Beginn des Unterrichts am 11. Januar. Anmeldungen neuer Schüler werden entgegengenommen vom 7. Januar an von 11-1 Uhr.
Nicolai-Boulevard Nr. 8, III.

Töchter-Schule 1. Ordnung und Pension,

A. Schaur, geb. v. Lemcke,
große Jungferstraße Nr. 3, 2 Treppen hoch.
Beginn des Unterrichts am 13. Januar.
Anmeldungen neuer Pensionärinnen und Schülerinnen täglich von 11-2 Uhr.

Städtische Sagensberg'sche Handweber-Abendstunde,

Local der St. Lucasschule, gr. Lagerstraße Nr. 33.
Den 11. Januar beginnt der Unterricht in meiner Schule. — Anmeldungen täglich von 10-3 Uhr Schularbeit. Ein Pensionär (Schulkind) findet Aufnahme.
Kath. Marschalk.
Frisirt
werden Damen modern und billig in- und aus dem Hause gr. Sandstr. 11, 2 Tr. hoch, Quart. 8.

Wold. Angelbed's Jungfrauen-Legat.

Einnahmen.		Ausgaben.	
An Saldo von 1891.	Rbl. 85 29	Ver. Nig. Stadthaus-Handbrief-Conto für angekauft.	Rbl. 1349 50
" Zinsen-Conto f. eingegangene Zinsen	" 2144 62	Ver. Unterhaltungs-Conto für an 24 Jungfrauen gegebte 2 halbjährliche Unterhaltungen	" 1920 —
" Nig. Stadthaus-Handbrief-Conto als amortisirt eingegangen.	Nom. 1100 1100 —	Ver. Unkosten-Conto für in diesem Jahre verausgabt	" 18 —
	Rbl. 3329 91	Ver. Zinsen-Conto für auf obige Stadthaus gegebte Zinsen	" 2 52
		Ver. Saldo	" 39 89
			Rbl. 3329 91

Das Capital besteht aus:
Nig. Stadthaus-Handbriefen. Nom. 45300 41915 32
Cassa-Baarbestand 89 89
Nom. 45300 41955 21

Wold. Angelbed's Stiftung für Handwerkerkinder.

Einnahme.		Ausgabe.	
An Saldo von 1891.	Rbl. 47 68	Ver. Nig. Stadthaus-Handbrief-Conto für angekauft.	Rbl. 104 —
" Zinsen-Conto f. eingegangene Zinsen	" 565 24	Ver. Unterhaltungs-Conto für Erziehung von 2 Knaben und 2 Mädchen gegebte 2 halbjähr. Unterhaltungen	" 400 —
	Rbl. 612 92	Ver. Unkosten-Conto für in diesem Jahre verausgabt	" 18 —
		Ver. Saldo	" 90 92
			Rbl. 612 92

Das Capital besteht aus:
Nig. Stadthaus-Handbriefen. Nom. 12000 11166 89
Cassa-Baarbestand 90 92
Nom. 12000 11257 81

Riga, den 31. December 1892.
Administratoren: J. F. Miram, Alex. Jansen, Carl Taube.
Gemäß den Statuten bringe ich die mir von der Administration obiger Stiftungen vorgestellten Rechnungen hienüt zur allgemeinen Kenntniss.
C. Zander.



Ausgabenstellen der „Zeitung für Stadt u. Land“.

Innere Stadt:
Domplatz 11/13, in der Expedition.
Dorostrova Nr. 23, bei Spolko II.
Jacobsstraße große 5, bei Spolko I.
Kalk u. Schmiedstraße, bei Jansch.
Kaufstraße Nr. 8, bei Andreas.
Königsstraße, große, Nr. 11, bei Derraberger.
Kleine Sand- u. Schmiedstraße-Gde, bei Osthe.
Marshallstraße 12, bei Osthe.
Malerstraße Nr. 1, bei Wischof.
Münzstraße, große, 3, bei Schmidt.
Nebenstraße, kleine, Nr. 6, bei Sted.
Nebenstraße Nr. 2, bei Schneider.
Sperrenstraße Nr. 27, bei Vogel.
Sperrenstraße Nr. 3, bei Schrempff.
Theaterstraße Nr. 12, bei Diehl.
Theaterstraße Nr. 7, bei Antonow.
Theaterstraße Nr. 21, bei Martini.
Theaterstraße Nr. 21, bei Kronberg.
Weberstraße 14, bei Trautmann.

Vorburg:
Reitergärtenstraße 10, bei Hentschel.
Katharinenstraße 20, bei Schablonst.
Katharinenbäumchen Nr. 20, bei Teme.
Werstraße Nr. 6, bei Sahlfeldt.

St. Peter-Sänger Vorstadt:
Alexanderstraße 15, bei Ciesdorff (Schrempff).
Alexanderstraße Nr. 29, bei Jannow.
Alexanderstraße Nr. 39, bei Diebler.
Alexanderstraße Nr. 50, bei Giltua.
Alexanderstraße 53, bei Wittoldow.
Alexanderstraße 77, bei Schickel.
Alexanderstraße 90, bei Vogel.
Alexanderstraße 100, bei Sted.
Alexanderstraße, bei der großen Pumpe, bei Jagoditsch.
Dorostrova Nr. 23, bei Dragheim.
Dorostrova Nr. 53, bei Nemann.
Gleichstraße Nr. 3, bei Zallisch.
Gleichstraße Nr. 10, bei Zallisch.
Gleichstraße Nr. 39, bei Grünfeldt.
Gleichstraße Nr. 77, bei Grünfeldt.
Georgenstraße Nr. 6, bei Anderssohn.
Georgenstraße Nr. 8, bei Emuison.
Gertrud-Richendplatz Nr. 33, Daus Hoffmann, bei Chise (Fremmann).
Gertrudstraße Nr. 21, bei Gangnus.
Angewandte Nr. 1, bei Fremmann.
Karolinenstraße Nr. 23, bei Sedew.
Karolinenstraße Nr. 39, bei Sedew.
Rachensstraße Nr. 7, bei Griseff.
Rachensstraße Nr. 6, bei Kaptein.
Mühlent. 15, Quart. 9, bei Weiling.
Mühlent. Nr. 27, bei Jirgen.
Mühlent. Nr. 28, bei Reiland.
Mühlent. Nr. 50, bei Sacharow.
Mühlent. Nr. 62, bei Stridow.
Mühlent. Nr. 61, bei Trantmann (H. Krohn).
Nicolaistraße Nr. 1, bei Blawing.
Nicolaistraße Nr. 3, bei Jankowitsch.
Nicolaistraße Nr. 18, bei Jankowitsch.
Nicolaistraße Nr. 25, bei Jankowitsch.
Nicolaistraße Nr. 45, bei Teen.
Nicolaistraße 61, bei Majorowitsch.
Nicolaistraße Nr. 8, bei Rüb.
Nicolaistraße Nr. 29, bei R. Rohloff.
Nicolaistraße Nr. 7, bei Schrempff.
Schulstraße Nr. 11, bei Sonnenberg, früher Kronfeldt.
Schulen- u. Ritterstr. Gde, vis-à-vis bei Modin.
dem Krantenbau, bei Steinberg.
I. Weidenbaum 1, bei Kowotowitsch.
I. Weidenbaum 1, bei Edinowitsch.
I. Weidenbaum 1, bei Campo.

Moskauer Vorstadt:
Bazar Berg, bei Georg Stichen, Rude Nr. 15.
Glasstraße Nr. 5, bei Schlen.
Gertrudstraße Nr. 64, bei Berger.
Gertrudstraße Nr. 77, bei Wroschal.
Gertrudstraße 78, bei Sifanad.
Marienstraße Nr. 33, bei Sted.
Marien- u. Romanowstraße - Gde Nr. 50, bei Schröder.
Marienstraße Nr. 55, bei Krasting.
Marienstraße Nr. 33, bei Grünfeldt.
Marien- u. Heulerstr. Gde Nr. 112 bei Landdörff.
Mühlent. Nr. 94, Marienstraße Nr. 15, bei Wader.
Mühlent. Nr. 112, bei Einiel.
Mühlent. Nr. 119, bei Grünfeldt.
Moskauer, große, Straße Nr. 11, bei Kosch.
Moskauer, große, Straße Nr. 45, bei Kosch.
Moskauer, große, Straße Nr. 84, bei Kosch.
Moskauer, große, Straße Nr. 93, bei Fischer.
Pauluccistr. Nr. 8, bei Steppe.
Pauluccistr. Nr. 12, bei Schönberg.
Romanowstraße 133, bei Wiegner.
Sperrenstraße Nr. 18, bei Wischof.
Sperrenstraße Nr. 49, bei Gilling.
Sperrenstraße Nr. 59, bei Hellmann.
Sperrenstr. 10, vis-à-vis Alexander-Gymnasium, bei Reimann.
Sperrenstraße 27, bei Reimann.
Sperrenstraße Nr. 37, bei Donat.
Sperrenstraße Nr. 44, bei Diehl.
Sperrenstraße 47, bei Grünfeldt.
Sperrenstraße 63, bei Grünfeldt.
Sperrenstr. Nr. 66, bei Derraberger.
Sperrenstraße 72, bei Gangnus II.
Wolmarische Straße 19, bei Hind.

Mitauer Vorstadt:
Marienmühlent. 16, bei Witten.
Schiffstraße, Nr. 10, bei Herringer II.
Steinstraße Nr. 3, bei Kuyte.

Thorenberg:
Alte Mitauer Straße, bei Ed. Schult.

Hagenberg:
Däniamündische Straße 1, bei Kint.
Däniamündische Straße 4, bei Modin.
Kalmesische Str., bei Hanschke.
Kalmesische Straße, bei Jankow.
Lagerstraße, große, Nr. 1, bei Reithlingshöfer.
Lagerstraße Nr. 7, bei Reithlingshöfer.
Lagerstraße Nr. 26, bei Kuyte.
Lagerstraße Nr. 33, bei Krüger.
Sommerstr. 6, bei Otto Jacobsohn.
Schloßstraße Nr. 13, bei Schmidt.

Gravenhof:
Lagerstraße, kleine, 9, bei Stabusch.

Saffenhof:
Philippstraße Nr. 3, Haus Schmidt, bei J. Peterson, gelbe Bude.

Sunde:
Däniamündische Straße 45, bei Grant.

Algezem:
Rothe Düna:
Demostrova Nr. 70-47, bei Jmann.
Material-Waren-Handlung.

Otto Schwarz,

Wein- und Delikatessen-Handlung (nur importirte Weine).
Telegr.-Adr.: Otto Schwarz, Riga. Telefon-Verbindung.
Specialität:
Bordeaux-, Rhein- und Moselweine
bis zu den feinsten
Original-Schlösser-Abzügen mit Schloßsiegel.
Alte rothe u. weisse Burgunder, Spanische und Portugiesische, Ungar-, Tokayer- u. Medicinalweine.
Engl. Porter, Ale etc.
Groses Lager und größte Auswahl in franz. Champagner, Liqueuren, Cognacs, sowie feinsten Aro u. Rum mit Zollhandrolle.
Niederlage
der Liqueur-, Schnaps-, Spirit- u. Hefen-Fabrik
A. Wolfschmidt.
Havana-Cigarren.
Hauptkeller, Magazin u. Bureau sowie
Wein- u. Austern-Stube
Bastei-Boul. 2.
Garzer Sanarienvogel
Nachricht echter St. Andreashener, auch bei Nichtschlagen, werden billig verkauft. Marktstraße Nr. 60, 1 Tr., Quart. 3. Gute Deckweiche werden, weil großer Vorrath, sehr billig abgegeben.

Schulbedarfs-Artikel

von bester Qualität
en gros & en détail
zu billigsten Preisen in der Papier-, Schreib- und Zeichnungsmaterialien-Handlung, Contobücher- und Couvert-Fabrik von
August Lyra.
Schulbedarfs-Artikel
in bester Qualität zu anerkannt billigsten Preisen.
Ottomar Grünwaldt & Co.
Alexanderhöchst bestatigte
Versicherungs- u. Transport-Gesellschaft
„Rossijanin“,
St. Petersburg, Ecke Newsky u. kl. Morokaja 2/11.
General-Agentur für Livland:
Riga, Kaufstrasse № 16, II.

Die Contobücher-Fabrik

von
Herm. Danziger
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von allen gangbaren Contobüchern etc., sowie Anfertigung laut extra Schema in kürzester Zeit.
Dauerhafter Einband garantirt.

Herren-Ballgamaschen u. Schuhe

zu 6 Rbl. das Paar.
Damen-Ballschuhe von 2 Rbl. 50 Kop. an empfiehlt
F. W. Jetzkewitz, Kaufstr. 15.
In der Nähe der Stadt Goldingen (Auland) wird ein
Landgut
v. ca. 2100 Loostellen Gesamtareal, darunter 91,00 Loostellen gultcultivirt. Alder, gr. Obstdarben, bei guten Gebäuden, eingetretener Umstände halber, nebst vollständigem, gutem Inventar aus freier Hand, bei Anzahlung von 27,000 Rbl. verkauft. Näh. Auskünfte ertheilt d. vered. Rechtsanw. A. Göbel, Goldingen.
Neue und gebrauchte
Schulbücher
empfiehlt billigst
C. J. Sichmann's
Buchhandlung,
Ecke der Webers- und Wallstraße Nr. 31.
Ein Brodverkauf
in der Stadt ist sofort zu vergeben. Näheres in der Bude von
Herrnberger,
gr. Königstr.

Die Contobücher-Fabrik

von
Herm. Danziger
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von allen gangbaren Contobüchern etc., sowie Anfertigung laut extra Schema in kürzester Zeit.
Dauerhafter Einband garantirt.

Zum bevorstehenden Schuljahres

empfehle sämtliche
Schulbedarfs-Artikel
in bester Qualität,
zu anerkannt billig. Preisen.
M. Stahlberg,
Kaufstraße 9,
neben J. A. Mentzendorf & Co.

Gewerbe-Verein.

Faschingsfeste

am 30. Januar u. am 6. Februar 1893.
Die Vergnügungs-Commission.
Zu dem am 9. Januar 1893 im unteren Saale des Gewerbevereins stattfindenden
Burschenquartier
mit Weihnachtsbaum
ladet Dörptsche B.! B.! und Ph.! Ph.! ein
der Convent d. Frat. Rig.
Versammlung 9 1/2 Uhr Abends.

Seehund-Schulranzen

in grosser Auswahl,
nur eigenes Fabrikat
empfiehlt
G. Röttger,
kl. Schmiedestr. Nr. 25.
3 mal täglich frische Milch
von eigenen Kühen zu haben. Marienstraße Nr. 33 in der Bude.
H. Keel.

Wagner-Verein.

Montag, den 11. Januar,
Abends 8 Uhr,
in der Aula der Stadt-Realschule:
3. Beethoven-Cyklus-Abend
des Fr. Olga v. Radecki u. des Herrn Concertmeisters Bankwitz.
Beethoven, Sonate A-dur für Clavier und Violine, Op. 30, I.
Beethoven, Sonate C-moll für Clavier u. Violine, Op. 30, II.
Beethoven, Sonate G-dur für Clavier u. Violine, Op. 30, III.
(Sämmtlich dem Kaiser von Russland Alexander I. gewidmet.)
Dinstag, den 18. Januar,
Abends 8 Uhr:
in der Aula der Stadt-Realschule:
6. Vereins-Abend.
Mändel, A-dur Sonate für Clavier und Violine.
Wagner, Asrauche Pogner's aus den „Meistersingern“: „Das schöne Fest, Johannisfest.“
Wagner, König Marke's, Aneide an Tristan.
Wagner, Feuerzauber a. d. Walchüre“ (8-händig, an 2 Flügeln).

4. Beethoven-Cyklus-Abend.

Beethoven, Kreuzer-Sonate für Clavier und Violine (Op. 47).
Beethoven, Sonate caracteristique für Clavier — les adieux — l'absence — le retour. Op. 81 b.
Beethoven, Sonate G-dur (Op. 96) für Clavier und Violine. Dem Erzherzog Radolph gewidmet.
Zu dem Vereinsabend haben die Mitglieder mit ihren Angehörigen Zutritt; zu den Cyclus-Abenden bloss die Mitglieder für ihre Person; doch sind ausserdem Eintrittsbillets zu 1 Rbl. 10 Kop. (incl. Billetssteuer) für Angehörige und Publikum bei Herrn Noldner zu haben.
Becker'scher und (für die Cyclus-Abende) Schröder'scher Concertsaal aus dem Magazin von P. Noldner.

Kaiserlicher Garten.

Sonntag, den 10. Januar 1893,
Cisfest
erhält jedes Entree zahlende Kind zur Benutzung der Eisberge.
Bier Freitarten.
Jul. Riesberg.

Die Versammlung zum Fuchszuge

der
Fraternitas Rigenis
findet am Montag, den 11. Januar, um 7 1/2 Uhr Abends, im Klosterkeller statt.
Der Oldermann.
Rigaer Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 16. Januar c., 9 Uhr Abends:
Geselliger Abend
und
Weihnachtsbaum.
Die Vergnügungs-Commission.
Rigaer lettisches Theater.
Sonntag, den 10. Januar 1893:
Die Kiste von Trenden.
(Turaidas Hofe.)
Anfang 7 Uhr Abends.
Stadt-Theater.
Sonntag, d. 9. Januar. Außer Abends. Zum 3. Mal: **Wasantasena.** Drama in 5 Acten nach einer Dichtung des Königs Suleira, frei bearbeitet von Emil Böhl.
Sonntag, d. 10. Januar 2 1/2 Uhr. Außer Abends. Nachmittags: **Vorstellung. Wittenbrödel, oder: Der gläserne Pantoffel.** Faubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen, von Karl August Görner. Musik von Siegmund.
Briefe (für Erwachsene wie für Kinder): Fremdenlage 1. Rbl. 75 Kop. — 1. Rang-Ballon-Loge 1 Rbl. 25 Kop. — 1. Rang-Loge 1 Rbl. — Orchesterloge 1 Rbl. — 25 Kop. — Parquetloge 1 Rbl. — 1. Parquet (1-9. Reihe) 1 Rbl. — II. Parquet A (10-12. Reihe) 80 Kop. — II. Parquet B (13-18. Reihe) 60 Kop. — Parterre 40 Kop. — Stuhlparkette 30 Kop. — 11. Rang-Ballon 60 Kop. — II. Rang-Loge 50 Kop. — III. Rang-Ballon (1-3. Reihe) 35 Kop. u. (4-6. Reihe) 30 Kop. — Gallerie, Stuhlparkette, 20 Kop. Die Billets sind mit d. Vortheilnummer 149 bezeichnet. Textbücher à 20 Kop. sind an der Kasse zu haben.
Sonntag, den 10. Januar. 7 Uhr. Außer Abends. Flandrische Abenteuer. Komische Oper in 3 Acten, nach „Bar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter“. Musik von Albert Dornig. Zum Schluss: Zum 6. Mal: **Geistlicher Walzer.** Ballet-Loeriffenentwurf, arrangirt von der Balletmeisterin Ad. C. Gmitz. Musik von Max Knäfer.
Vollständiges, im Saale des Gewerbevereins.
Sonntag, den 9. Januar. Rindfleischsuppe mit Weizkohl und Kartoffeln. Kartoffel-Püree mit Brotwürst, dicke Grütze mit Sied, Butter oder Milch, Rofee.
Angenommene Freunde.
Hotel de Rome. Magnus Baron Wangel aus Ostland. Fabrikant A. Müller aus Berlin. Oberleutnant Kupfer aus Riga. Beamter S. Krumm nebst Sohn aus Ostland. Maler Friedrich Wörst aus St. Petersburg. Rechtsanwält Siebert aus Jakobstadt. Selbstgelehrter Alfred von Franke nebst Gemahlin aus Ostland. Baron Wolff aus Ostland. Graf Stefan Romanowitsch und von Dornik aus Ostland. Fabrikant Peteris aus St. Petersburg. Kaufmann G. U. Schramm aus Dresden. Alfred Engel aus Ostland. Franz Kohn aus Ostland. Minde. Heinrich Gatenau aus Bremen. Constat Demare nebst Sohn aus Lille. Alfred Wassermann aus Nürnberg. Ernst Wallroth aus Berlin. Hermann Janjan a. Offenbach.

December 79, also täglich ungefähr 2. Nur einmal im Monat wurde das Asyl benutzt von 463, volle fünfmal von 602 Personen. Da, jeden Monat besonders gerechnet, 1533 verschiedene Personen das Asyl in dieser Zeit benutzten, so erschien im Durchschnitt jeder Asylant ungefähr drei Mal im Monat. In derselben Zeit wurden zurückgewiesen 561 Männer und 7 Frauen, oder im Durchschnitt 6 Personen täglich, und zwar wegen Raummangels 190, Trunkenheit 206, zu häufigen Erscheinens 165, Geldmangels 3, anderer Gründe 4 Personen. Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr (363) hat die Zahl der Zurückgewiesenen um 198 zugenommen.

Die zu 5 Kop. einfließenden Eintrittsgelder betragen in diesem Vierteljahr 241 Rbl. 30 Kop.

Das Asyl ist im vergangenen Geschäftsjahre überhaupt 17918 Mal oder 1402 Mal weniger als im vorhergehenden Jahre benutzt worden. Der regste Besuch fand im November statt, wo das Asyl in der Nacht durchschnittlich von 57 Personen besucht wurde; dem gegenüber steht als schwächster Monat der August mit 39 Personen pro Nacht.

Das Curatorium.

Se. Eminenz, der Bischof Arseni ist gestern Abend nach St. Petersburg gereist, um an den Sitzungen des Synods theilzunehmen.

Die Schulen haben heute den Unterricht wieder aufgenommen, theils werden sie in den nächsten Tagen wieder eröffnet. Wir wünschen Lehrenden und Lernenden für dieses längere Semester Kraft und Freudigkeit.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins findet Sonnabend, um 8 Uhr Abends statt, in welcher die Ergänzungs-Bestimmungen zu den Vereinsstatuten zur Durchsicht und Annahme vorgelegt werden sollen. Nach Schluß der Versammlung wird die Mitglieder ein geselliges Beisammensein vereinigen, das durch den Vortrag von Musikstücken und Deklamationen gewürzt werden wird. — Die ordentliche Generalversammlung, welcher die Prüfung des Jahresberichtes, die Aufstellung des Budgets und die Wahl der Glieder in den Vorstand obliegt, dürfte, da die zeitraubenden Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, kaum vor dem Februar c. einberufen werden. — Am Sonntag wird im Gewerbeverein ein Concert der verstärkten Fischerischen Kapelle mit fesselndem Programm zur Ausführung gelangen.

Die **Pferdebahn** nimmt in Riga, alle Strecken zusammengerechnet, 4623 Faden oder 9 1/4 Werst ein. Zur Remonte des Straßenpflasters zahlt die Pferdebahn-Gesellschaft jährlich der Stadt 50 Kop. pro Faden des von ihr eingenommenen Schienenweges oder 2311 Rbl. 55 Kop.

Von den beiden **Holzhöfen**, die die litterarisch-praktische Bürgerverbindung angelegt hat, um speciell der ärmsten Bevölkerungsklasse Holz in möglichst kleinen Quantitäten zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern, scheint der eine, in der Moskauer Vorstadt an der Färberstraße belegene, seine Bestimmung gut erfüllt zu haben, da er im verflossenen Jahr 971 Faden, davon 681 zu 1/40 Faden, verkauft hat. Der andere Holzhof in der Mittauer Vorstadt an der Schloßschen Straße hat nur 195 Faden abgesetzt. Insgesamt sind 1166 Faden oder 28 Faden weniger, als im Vorjahre, verkauft worden.

Herr **Wilhelm Niechoff** wird am Dienstag, den 19. Januar c., im Schwarzhauptersaale einen Recitationsabend veranstalten, auf dem er Julius Wolffs „Fliegenden Holländer“ zum Vortrag bringen wird. Wie man uns mittheilt, ist Herr Niechoff in Folge getroffener Dispositionen nur im Stande, Riga einen Abend zu widmen.

Im **Russischen Theater** gelangt Sonntag „Frou-Frou“ Comödie in 5 Acten von Henri Meilhac und Ludovic Halévy zur Aufführung. Den Schluß bildet ein 1-actiger Schwanf: „Die reizende Unbekannte.“

Die **Volksküche** hatte im vergangenen Jahre ganz überraschende, noch nicht dagewesene Erfolge aufzuweisen. Schon seit der Ueberstiedelung derselben in das neue Local, das Souterrain des Gewerbevereins, war ihr Zuspruch erheblich gestiegen und diese Steigerung hat sich im verflossenen Jahre von Monat zu Monat bis zum Schluß des Geschäftsjahres fortgesetzt, so daß in Summa nicht weniger als 190,235 Portionen verabfolgt werden konnten. Bei einer Gegenüberstellung dieses Consums gegenüber dem früheren Jahre ergibt sich folgendes Bild:

Geschäftsj.	Anzahl d. Port.	Durchschnittl. tägl. Cinn.
1873	67142	10 Rbl. 80 Kop.
1878	79016	13 " 90 "
1883	70596	12 " 89 "
1887	50687	9 " 76 "
1890	96668	18 " 16 "
1891	128099	24 " — "
1892	190235	33 " 20 "

Der letzte Consum der Volksküche hat sich demnach gegenüber dem Jahre 1890 fast verdoppelt, gegenüber dem Jahre 1887 gar vervierfacht.

In Anbetracht der erfreulichen Erfolge der Volksküche wird gegenwärtig an der Begründung einer zweiten Volksküche auf Schwarzenhof oder Ilgezerim gearbeitet, wo in den letzten Jahren eine Reihe von Fabriken entstanden sind. Dank der regen Initiative des Herrn Pastor Kählbrandt an der Martinskirche und mehrerer Herren Fabrikbesitzer auf Schwarzenhof kommt dieses Project hoffentlich schon in diesem Jahre zu Stande und gelingt besser, wie jener Versuch, der im Jahre 1875 mit der Begründung einer Volksküche auf Hagensberg unternommen wurde.

p. p. **Frecher Betrug.** Am 9. November v. J., handelte ein gewisser Julius Blauberg mit einem Viehhändler Thomas Stone auf dem hiesigen Viehmarkte um 17 Stück Lämmer. Nachdem Käufer und Verkäufer um den Preis, 2 Rbl. 30 Kop. pro Kopf, einig geworden, erklärte Ersterer, daß er die Lämmer im Auftrage seines Principals, A. Upit, kaufe und handigte dem Verkäufer einen Viehzettelt, wie solche im Viehhandel bei abgeschlossenen Geschäften üblich sind, ein, zugleich hinzufügend, daß Upit den Zettel sofort honoriren werde. Der nichts Böses ahnende Verkäufer empfing den Zettel und ließ es geschehen, daß der mutmaßliche Geselle von Upit die Lämmer einem in der Nähe stehenden Bekannten überlieferte und dieser die Thiere vor sich her in Trab setzte. Hierauf forderte Blauberg Stone auf, sich mit ihm in die Wohnung Upits zu begeben. Unterwegs merkte aber der Viehhändler, daß sein guter Kunde mit der Absicht umgehe, ihm zu entschlüpfen und zu diesem Zwecke in jeder Aneipe einkehrte, um ihn betrunken zu machen. Schließlich sah sich der bereits vollständig mißtrauisch gewordene Händler genöthigt, einem Schutzmann seine Befürchtungen mitzutheilen und ihn zu ersuchen mitzukommen. Der Gauner, dem die Ausführung des geplanten Betruges jetzt unmöglich gemacht worden war, führte seine Begleiter nicht mehr zu Upit, sondern zu sich nach Hause, wo die Ankommenden auch schon die hinterlistig entführten Lämmer vorfanden. Ungeachtet des erwiesenen Betruges, gelang es zu guter Letzt dem geriebenen Spitzbuben den treuerzigen Händler zu bewegen, von ihm an Zahlungsstatt einen Schuldschein über 39 Rbl. anzunehmen. Selbstverständlich wurde der Angeführte in der Folge belehrt, daß sein Creditnehmer auch nicht entfernt an's Bezahlen dachte und so mußte er denn gegen denselben klagbar werden. Der Friedensrichter aber zog den Verklagten auf Grund dieser Civil-Forderung auch criminaliter zur Verantwortung, wobei es sich erwies, daß Blauberg wegen Diebstahls und Betruges schon zweimal vorbestraft worden war. Vor dem Richter erklärte der Angeklagte, daß er dem Kläger keinen Viehschein von Upit gegeben habe, sondern daß er die Lämmer für sich selbst gekauft und den Betrag schuldig geblieben wäre, was er mit Zeugen erhärten könne. In der That bezogte eine Person, daß sie dabei gewesen, als Blauberg die Lämmer gekauft und von dem Verkäufer Stundung der Zahlung bewilligt erhalten habe; doch erschienen solche Aussagen wenig glaubwürdig, da denselben das Zeugniß mehrerer anderer Personen gegenüber stand und Zeuge selbst als ein vor Kurzem aus dem Gefängnisse entlassenes Individuum sich entpuppte. Der Friedensrichter erkannte daher den Inculpaten schuldig und verurtheilte denselben zu 6 Monaten Gefängniß, wie auch zur Bezahlung der Forderungssumme von 39 Rbl.

Ein **unbedeutender Feuerschaden** brach heute, um 2 Uhr Nachmittags, in Folge Ueberheizung des Ofens, in der Bibliothek des Gewerbevereins aus, der jedoch bald, ohne größeren Schaden anzurichten, gelöscht werden konnte.

M. K. **Wanderung über den Düna-Markt.** An der Eisenbahnbrücke, beim Gemüsemarkt, stehen Bauern mit Holz, die eine Fuhre Fichtenholz für 250—260 Kop. verkaufen. So verlockend es auch für einen kleinen Haushalt erscheint, für dieses Holz keinen Fuhrlohn bezahlen zu müssen, da die betr. Bauern es den Käufern unentgeltlich zuführen, so ist, weil jegliche Controlle dafür mangelt und man nur nach Augenmaß kaufen kann, der Einkauf von dort doch nicht rathsam. Zwei solcher Fuder enthalten kaum 3/4 Faden, so daß der Faden auf 7 Rbl. zu stehen käme, während auf den großen Holzplätzen das beste und trockenste Fichtenholz 7x7 Fuß nur 550—560 Kop. und selbst mit dem Zuschlag des Fuhrlohns von 50 Kop. nicht mehr als 6 Rbl. kostet. Und das von den Bauern nach Augenmaß erkaufte Holz auf dem Markt ist entschieden auch an Qualität geringwerthiger, wovon wir uns selbst durch Erfahrung überzeugt haben. Es wäre sehr dankenswerth, wenn die Marktpolizei auch bei diesem Verkaufsartikel, der im laufenden ungewöhnlich harten Winter lebhaft begehrt wird, genaue Vorschriften über richtiges Maß erlassen würde, damit auch der Unbegüterte nicht übertheilt würde. Dasselbe gilt für den vorstädtischen Markt an der großen Pumpe, wo gleichfalls mit Holz gehandelt wird. Wir möchten an dieser Stelle das Augenmerk der Marktpolizei auch auf den C i e r v e r k a u f lenken, der seitdem der Handel meist in jüdischen Händen

liegt und die Waare an Kleinheit nichts mehr zu wünschen läßt, unmöglich weiter durch schockweisen Verkauf betrieben werden kann. Da es eine bekannte Thatsache ist, daß frische Eier mehr Gewicht als alte haben, so würde das Publicum bei pfundweisem Einkauf selbst kleiner Eier nicht nur dadurch eine größere Anzahl gewinnen, sondern die Verkäufer würden auch bestrebt sein, frische Waare zu liefern und so wäre beiden Theilen geholfen. — Die Nachwirkung der Feiertage war in dieser Woche allenthalben auf dem Markt zu spüren; die Zufuhr vom Lande war eine äußerst geringe. Mit geschlachtetem Geflügel waren nur einzelne Fuhren zu sehen, ebenso leer war der Buttermarkt, das Pfd. stellte sich hier auf 30—35 Kop., bot aber schon dem Auge so wenig Verlockendes, daß die meisten Käufer unverrichteter Dinge wieder abzogen. Am Belebtesten ging es auf dem Fischmarkt her. Lebende Brachse, Hechte und Barsche plätscherten trotz 10 Grad Kälte, lustig im Eiswasser umher. Die Preise waren durchaus mäßige zu nennen. Mindestens 20 Fuhren mit gefrorenen russischen Fischen hatten sich eingestellt und fanden lebhaften Absatz. Das Pfd. Karpfen stellte sich auf 15—16, Sandart und Brachs auf 14—15 Kop. Frische, ungefrorene Häringe waren ebenfalls reichlich vertreten zu 2—3 Kop. pr. Stück. Neunargen sind billiger geworden, das Band kam auf 60 Kop. zu stehen. — Auf dem Gemüse-Markt waren gute ungefrorene rothe und weiße Kartoffeln u 120 bis 125 Kop. pr. Loos zu haben. Dort gab es auch noch vereinzelt Kürbisse mittlerer Größe zu 50 Kop. das Stück. — Die Dgorodniken haben bis auf Weiteres den Verkauf von frischem Kaviar eingestellt, da sie denselben nicht vor der strengen Kälte schützen können und er bei solcher Temperatur verdirbt. Gepresster Kaviar kostet 150 Kop. pr. Pfd. Die Wildpreise sind dieselben der vorigen Woche, bis auf Hirschfleisch, das von 20 auf 17 Kop. pr. Pfund gefallen ist.

Gulajch mit Kartoffeln. 1 1/2 Pfd. gutes Rindfleisch mit ebensoviel magerem Schweinefleisch wird in kleine Würfel geschnitten, dann werden rohe Kartoffeln geschält, gewaschen, in dünne Scheiben geschnitten, ferner 4—5 Zwiebeln in feine Scheiben geschnitten, Alles stark befeizt, mit gewöhnlichem Pfeffer oder einer Messerspitze voll Paprika bestreut und schichtweise, abwechselnd Fleisch und Kartoffeln, in eine mit Butterstückchen belegte Kasserole gelegt und über das Ganze 1/2 Quartier guter saurer Schmand gegossen. Mit einem gutschließenden Deckel geschlossen und 1 Stunde im Bratofen gedämpft.

Betr. das vom „Nordahl Brun“ gerettete Gut können wir in Ergänzung zu unserer gestrigen Notiz mittheilen, daß außer den auf Rimo angeschwemmten 63 Ballen Korkholz noch 13 1/2 Ballen anderweitig aufgefangen worden sind, und zwar: in Alt-Salts 3, in Paulshafen 1, in Babbasch 4 1/2 und am Pernauschen Strande 5 Ballen. Zur Erlangung derselben würden sich die Interessenten auf Grund des Art. 482 des Handels-Gesetzes v. J. 1887 an die nächstbelegenen Zollinstitutionen zu wenden haben, da der betr. Artikel vorschreibt, daß sämtliche ausländische zollpflichtige Waaren zur Verfügung der nächstbelegenen Zollämter gestellt werden müssen, die sie den Eigenthümern erst nach Entrichtung des Zolls (falls sie im Lande verbleiben), sowie der Rettungsgebühren, ausfolgen.

Eingefandt. Bei der Kälte der letzten Tage fragt man sich unwillkürlich wieder, ob es nicht möglich wäre, die Pferdebahnwagen mit einer Heizvorrichtung zu versehen. Die Hineinstellung eines kleinen eisernen Ofens, dessen Rohr zum Wagen hinausführt, mühte doch recht wohl und ohne große Kosten sich bewerkstelligen lassen. Gegenwärtig friert man im Wagen mehr, als während man sich auf der Straße in Bewegung befindet. — m —

Polizeichronik. Ermittelter Mord. In Sachen betreffend die Ermordung des Arbeiters Indrik Brihwmann am 23. December in der Bierbude im Hause Nr. 1 an der Lärnstraße waren die von der Polizei vorgenommenen Schritte von Erfolg gekrönt und hat der von derselben arretrirte Bauer Wille Lahz beim Verhör in der Detectivabtheilung gestanden, das Verbrechen begangen zu haben. Der Mörder sagte aus, er habe dem Brihwmann mit einem Beil einen Hieb auf den Kopf versetzt und ihm dann mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Den Mord habe er aus Rache dafür verübt, daß Brihwmann sich weigerte, ihm auf seine Bitten vor den Feiertagen Geld zu leihen. Der Schuldige ist dem Gericht übergeben. (Pol.-Ztg.)

Briefkasten. M. H. hier. Wir werden uns bemühen, Ihren Wunsch zu erfüllen und zunächst vorläufige Erkundigungen einzuziehen. Wir bitten aber uns den Titel des Romans nochmals möglichst deutlich mitzutheilen.

Wetterprognose für den 9. Januar. Wärmeres trübes Wetter. Wind.

Quittung.

Für die Postillonswittwe A. (siehe Nr. 249 d. Btg.) gingen ferner ein: von K. K. 25 Kop. Zusammen 53 Rbl. 55 Kop. Die Expedition.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Jacobi-K.: Helene Eva Martin. Eugenie Emely Marie Müller.

Petri-K.: Maria Friederike Dorothea Lumschewitz.

Dom-K.: Elsa Mathilde Elisabeth Schmidt. Alexander Carl Jacob Pawart. Victor Wilhelm Ludwig Struve. Johann Volkmann. Carl Hermann Froge.

Johannis-K.: David Wilhelm Pirag. Johann Nikolai Jaeger. Jahn Hellmuth Wallentzsch. Eduard Theodor Behrfin. Johann Aug. Waldfried Jankowsky.

Gertrud-K.: Margaretha Valerie Kuchtenberg. Elfriede Antonie Kalning. Emma Antonie Palod. Alexander Otto Jansohn. Anna Amalie Renz. Marie Bihlags. Konstantin Stalass. Marie Elisabeth Meeting.

Jesus-K.: Elise Marie Bergmann. Julie Martha Ludwig. Anna Pauline Alexandra Frei. Vera Mathilde Auguste Hugo. Andrej Trefter. Jahn Trefter. Gustav Bruno Windschus. Karl Arvid Melbahrde. Lucie Wilhelmine Melbahrde.

Martins-K.: Doothea Elfriede Trautmann. Marie Klawa. Elisabeth Margreete Sehrmann. Edele Olga und Anna Martha Burmann.

Pauls-K.: Fritz Alfred Jansohn. Anna Olga Rudolf. Martha Marie Glasport. Mathilde Ella Raehring.

Luther-K.: Karl Eduard Kalnin. Elsa Klara Annette Bambar. Hermine Caroline Selma Bosche. Heinrich Alexander Breede. Olga Wally Blumberg. Wilda Annette Birkhahn. Jahn Alexander Uhdris. Sophie Meta Pfugner. Woldemar Johann Robert Walker. Auguste Anna Ohrmann. August Eduard Schnore. Martin Vogen. Sebtab Janson.

Proclamirt.

Jacobi-K.: Collegien-Meffor Peter Swanowitsch Lipow mit Natalie Griglewitsch. Collegienrath Eugen v. Friede mit Sophie Meyer, geb. v. Gerfienmeyer. Tapezierer Hermann Diego Friedrich mit Marie Bohje. Elektriker Franz Eduard Mühlhardt mit Clara Maria Alexandra Wener.

Johannis-K.: Maschinenschmied Jakob Osoling mit Hedwig Enefitine Reijum. Händler Peter Buhr mit Lihbe Behrfin. Loothe Andreas Eugen Sperling mit Emilie Antonie Tiller, geb. Lohberg.

Gertrud-K.: Bäckergehilfe Karl August Hügel mit Ida Alexandra Natalie Götze. Händler Andres Blawing mit Edele Anton. Bäckergehilfe Andrei Jekimow mit Karlina Stabing. Kaufmann Ans Miller mit Margarethe Pinter.

Martins-K.: Bautechniker Johann August Julius Kasrowsky mit Marie Friederike Freymann.

Luther-K.: Georgis Uefin mit Theodora Grünfeld.

Begraben.

Jacobi-K.: Dim. Generalmajor August Wilhelm von Mercklin, 69 J. Wittfrau Basalina Dorothea Ulrich, geb. Eckhardt, 73 J.

Dom-K.: Emilie v. Budkowsky, geb. Namitz, 53 J. 6 M., Julius Reinhold Stabusch, 70 J.

Johannis-K.: Johann Karl Jollenkoph, 1 J. Elisabeth Katharina Klebais, 2 M. 2 W. Jndrik Briwomann, 24 J. Elsa Ester Johanna Gau, 2 J. 9 M. Oscar Alfred Tischewitz, 7 M. Fabrik-Arbeiter Jannis Wehhaus, 31 J. Wittwe Anna Kaudsit, 82 J. Mathilde Mikul 5 J.

Gertrud-K.: Burchard Julius Komarschewsky, 30 Min. Christine Gallin, 2 St. Ein todgeborenes Mädchen. Emma Ottilie Weinberg, 1 J. 2 M. Arbeiterfrau Anna Klawin, geb. Palalnet, 32 J. Kaufmann David Jahn, 70 J. 8 Mon. Commis Nicolai Alexander Eduard Warusch, 37 J.

Jesus-K.: Karl Ludwig, 54 J. Anna Emilie Auguste Siele 22 J. Otto Alexander Joseph Weinrebe 32 J.

Martins-K.: Florentine Wilhelmine Raffla, 60 J. Karl Wilhelm Paul Beutling, 2 J. 2 M. Alide Katharine Breede, 12 J. 8 M.

Pauls-K.: Anna Klawin 32 J. Anne Raumschil 45 J. Marie Sporn 31 J.

Todtenliste.

Olga Pawlow, 23 J., † zu Riga. — Karl Friedrich Michaklis, 88 J., † am 2. Januar zu Riga. — Susanne Marie Podolski, † am 6. Januar zu Riga. — Pastorin Elviere Tittelbach, † am 3. Januar zu Gröfen. — Pharmaceut Bruno Friedrich von Hofland, † am 2. Januar zu Bernau. — Helene Park, 85 J., † am 5. Januar zu Dorpat. — Sophie Greinert, geb. Fischer, † am 5. Januar zu Petersburg. — Peter Gregor Kolas, † am 5. Januar zu Petersburg. — Olga Schiller, geb. Scheer, † am 6. Januar zu Petersburg.

Handel und Verkehr.

Vom Rigaer Getreide- und Saatmarkte.

(Original-Bericht der „Btg. f. St. u. Ld.“) (Großhandelspreise.)

Riga, 8. Januar.

An unserem Getreide- und Saatenmarkte herrscht vollständige Geschäftslosigkeit; die Preise haben sich gegen unseren letzten Bericht nicht verändert und sind dieselben nur als nominell zu betrachten.

Roggen 120psd. loco zum Consum notirt 90 bis 93 Kop.

Weizen russischer 98 bis 115 Kop. nach Qualität. Exporteure sind für diese Artikel nicht am Markt.

Hafer würde von Speculanten gedörrter loco à 75 bis 76 Kop. Beachtung finden, doch sind Abgeber zurückhaltend.

Gerste geschäftslos, notirt 100psd. nominell 76 bis 78 Kop.

Schlagsaat 87 1/2% loco à 149 bis 150 Kop. nominell.

Hanssaat gedörrte à 140 Kop. vergebens ausgebaut.

Die Zufuhren haben fast ganz aufgehört.

Versciff wurden bis 31. December 1892 aus Riga:

Roggen	102,933	Rub.
Weizen	468,699	"
Hafer	4,561,956	"
Gerste	1,134,220	"
Schlagsaat und Säesaat	1,912,868	"
Hanssaat	108,906	"
Delfuchen	1,250,873	"
Flachs und Heede	2,809,800	"
Hanf, Torse und Garn	454,875	"

Vom Rigaer Productenmarkt.

(Original-Bericht der „Zeitung für Stadt und Land.“) Flachs. Trotz der gestiegenen Wechselcourse halten Inhaber auf hohe Preise, und scheinen der Meinung, daß der in quantitativer Beziehung angenommene geringere Ausfall der letzten Ernte sich bald fühlbar machen, und die erhöhten Forderungen rechtfertigen wird. — Ueber effectiv bezahlte Preise scheint in den letzten Tagen nichts bekannt geworden zu sein.

St. Petersburg, 7. Januar.

	Kauf.	Verk.
Halbe Imperiale pro Stück, neue	7.77	7.81
Holl-Coupons pro 100 Rbl. Gold	155 1/4	156 1/4
5proc. Bankbillete I. Emission von 1860	103 1/8	103 3/8
5 " II. " " 1861	103	103 1/2
5 " Goldrente von 1883	159 1/2	160 1/2
5 " Goldrente von 1884	160 1/2	161 1/2
5 " Goldanleihe von 1891	—	—
3 " Orientanleihe von 1878 à 1000 Rbl.	102	102 1/2
5 " " 1879 à 1000	103	103 1/2
5 " Prämien-Anleihe I. Emission von 1864	240	241
5 " II. " " 1866	226	227 1/2
5 " Reichs-Eisenbahn-Rente	104	104 1/2
4 " innere Anleihe (1887)	95	95 1/2
5 " Präm.-Pfundbr. d. Adels-Agrar. (vollbez.)	192	193
4 " russ. conf. Eisen-Anl.	148 1/2	149 1/2
4 1/2 proc. russische Bodencredit-Pfandbriefe	153 1/4	154 1/4
5 " St. Petersburger Stadt-Oblig.	101 1/4	102
5 1/2 proc. Odeßauer Stadt-Oblig.	102 1/2	102 3/4
6 " Chartower Agrar-Pfandbr. 43 1/2jähr.	—	—
6 " " 61 1/2jähr.	100 1/2	101 1/2
6 " " 43 1/2jähr.	—	—
5 " " 61 1/2jähr.	100	101
Actien der „St. Petersburger Discontobank“	475	478
St. Pbg. Intern. Handelsbank	439	442
Alt. d. Russ. Bank f. ausw. Handel	285 1/2	287
Actien der Rigaer Commerzbank	310	—
" " Gräfi-Bariznyer	158	158 3/4
" " Südwelt-Bahn (große Stücke)	114	114 1/2
1. russ. Feuer-Assicur.-Comp. (1827)	400	1175

Tendenz: fest. (Rig. B. u. Ld.-Btg.)

St. Petersburg, 8. Januar.

Wechselcourse	
3 M. London	für 10 Pfd. St. 97.—, 96,80, 97,10.
" Amsterdam	100 Fl. 80.—, 79,90, 79,95.
" Berlin	100 Mark 47,60, 47,55, 47,60.
" Paris	100 Francs 38,50, 38,60.
" Belgien	100 Francs —

Telegramme.

Privatdepeschen der „Zeitung für Stadt und Land.“

○ **Berlin**, 20. (8.) Januar. Professor Robert Koch ist in Rietleben eingetroffen, woselbst 17 neue Erkrankungen stattfanden. — Das Mainzer allgemeine Bundesschießen ist wegen der Cholera-Gefahr bis zum Jahre 1893 verschoben worden.

X. **Amsterdam**, 20. (8.) Januar. Vor der hiesigen Börse fanden Ausschreitungen Arbeiteloser statt. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Bäckerläden wurden geplündert.

Y **Paris**, 20. (8.) Januar. Graf d'Haussenville veröffentlicht einen Aufruf zur Neubildung der orleanistischen Partei. — Die Obduction Reinach's hat angeblich ein negatives Resultat gehabt.

Z **Rom**, 20. (8.) Januar. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Banca Romana für 62 Millionen mehr Noten verausgabt hat, als sie berechtigt ist, wurden der Gouverneur derselben und der Cassirer verhaftet.

Special-Dienst der Nord. Ldg.

Petersburg, 7. Januar. Der Emir von Buchara wohnte gestern dem Wasserweihfeste im Winterpalais bei. Gestern machten Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Wladimir und Alexi Alexandrowitsch, Michail Nikolajewitsch nebst Söhnen, Dmitrij Konstantinowitsch, die Herzöge Eugen von Leuchtenberg und Georg von Meklenburg, sowie der Prinz Alexander von Oldenburg dem Emir Gegenvisiten.

Petersburg, 8. Januar. Das „Journal de St. Petersburg“ drückt sein Bestreben darüber aus, daß England in Aegypten Minister absetzt und einsetzt, wozu es nicht berechtigt sei. Das Journal fragt, ob der englischen Occupation Aegyptens nicht ein Ziel zu setzen sei.

Charkow, 7. Januar. Auf der recht stark besetzten Epiphaniasmesse sind die Preise für Baumwollenzeuge und ordinäre Tuchsorten gestiegen.

Berlin, 19. (7.) Januar. In der Reichstags-Commission für die Militärvorlage erklärte der Führer der Centrumpartei, diese sei gegen die Vorlage. Im

offenbaren Zusammenhange mit dem ablehnenden Verhalten der freimüthigen Partei gegenüber der Militär-Vorlage äußerte sich der Abgeordnete Rickert im preußischen Landtage dahin, man müsse gute Beziehungen zu Rußland unterhalten. Gewisse deutsche Zeitungen sollten doch ihre ruffenfeindliche Tendenz aufgeben, da diese russische Blätter nur zur Vergeltung von Gleichem mit Gleichem herausfordere.

Wien, 19. (7.) Januar. Bezugnehmend auf die bekannte Antwort Kaiser Alexanders auf die Neujahrsgrüßwünsche Moskaus sagt die amtliche Zeitung „Presse“: „Diese Allerhöchste Friedensäußerung ist gewiß geeignet, alle Kriegsbefürchtungen fürs neue Jahr zu zerstreuen.“

Rom, 19. (7.) Januar. Es bildet sich eine „Banque d'Italie“ mit einem Capital von 300 Millionen Lire. Die betreffenden Verträge sind bereits vollzogen.

Nordische Telegraphen-Agentur.

Petersburg, 8. Januar. Ihre Kaiserlichen Majestäten sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Xenia und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, sowie der in Petersburg eingetroffene Erbgroßherzog von Oldenburg besuchten gestern den Prinzen Alexander von Oldenburg und seine Gemahlin anlässlich der Feier ihrer Silberhochzeit. Das Jubelpaar empfing zahlreiche Gratulationen einzelner Personen und von Deputationen verschiedener Institutionen. — Zu dem jüngsten Vorgehen Englands in Aegypten bemerkt das „Journal de St. Petersburg“: Aegypten sei ein Vasallenland und der Sultan sein Souverän. Sei es daher nicht sonderbar, daß eine auswärtige Macht dort Minister einsetzt und absetzt. Der Rhedive habe, fügt das Journal hinzu, bei dem Empfange des englischen diplomatischen Agenten die Zeitdauer der englischen Occupation Aegyptens berührt, der erwähnte sonderbare Zwischenfall sei geeignet, den Wunsch rege werden zu lassen, daß eine Frist für diese Occupation festgesetzt werde.

Paris, 19. (7.) Januar. Anlässlich einer Interpellation über die jüngsten Vorgänge in Kairo erklärte der Minister des Aeußern in der Kammer, der französische Botschafter in London sei beauftragt, von der englischen Regierung Aufklärung zu verlangen über den Druck, welchen sie auf den Rhedive ausgeübt. Die französische Regierung werde, fügte der Minister hinzu, mit aller Ruhe, aber fest darauf bestehen, daß kein Attentat auf die Autonomie Egyptens ausgeführt werde.

Stockholm, 19. (7.) Januar. Der Nixdag wurde gestern durch den König im Beisein des dänischen Kronprinzenpaares eröffnet. In der Thronrede ward auch die aufrichtige Freundschaft ausgedrückt, welche der König für Dänemark empfindet. Die Rede kündigt eine Creditforderung für die Vergrößerung der Flotte und den Ausbau der schwedischen Nordseebahn an, und schlägt vor, die Ausgaben für die bereits beschlossene Vermehrung der schwedischen Reglementirung und der dazu auszuscheidenden Steuern einstweilen aus dem Gewinne der schwedischen Reichsbank zu entnehmen.

Paris, 19. (7.) Januar. Nach Besprechungen mit der englischen Regierung stimmte auch Frankreich der Ernennung Riaz-Baschas zum aegyptischen Premierminister zu.

London, 19. (7.) Januar. Aus Kairo wird gemeldet, daß der Conflict des englischen diplomatischen Agenten mit dem Rhedive derart beigelegt ist, daß Fakri-Bascha nicht Premierminister bleibt und auch Fehmi-Bascha nicht auf's neue als solcher ernannt wird, sondern England die Ernennung Riaz-Bascha's (ebenfalls ein Anhänger Englands) zum Premierminister billigt.

London, 19. (7.) Januar. Der Alderman des Londoner Grasschaftsraths und Arbeiterführer Ben Tillet ist wegen Aufreizung von Arbeitern in Bristol zum Aufruhr, vor die Assisen verwiesen worden.

Berliner Courstelegramm

Berlin, 20. (8.) Januar 1893.

Cours vom	
Gröffnungscourse.	
	Tage vorher.
Russ. Creditbillete pr. ult. Decemb.	209 25 208 25
Oesterreichische Creditactien	174 60 175 —
Tendenz: ruhig.	
Officielle Schlußcourse.	
Russ. Creditbill. pr. 100 R. pr. Cassa	209 05*) 209 60
do. do. pr. ult. Januar	209 — 209 56
do. do. pr. ult. Februar	208 75 209 50
*) 1 Rbl. = 47,83 Kop.	
Russ. Rogg. pr. 1000 Kilo ab Bahnh.	— — —
" " pr. Januar	136 1/2 138 —
" " pr. April-Mai	138 3/4 140 —
Tendenz: flau.	
Nachbörse.	
Russ. Creditbill. p. 100 R. p. ult. Jan.	208 3/4 209 1/2
Creditactien	174 — 175 1/2
Disconto Commandit	185 5/8 186 1/2
3. Orientanleihe	66 3/4 66 80
Nationalbank	116 1/2 116 7/8
Tendenz für russ. Werthe: abgeschwächt.	